



Kölner  
Philharmonie

**Liebingsbeschäftigung**  
Cecilia Bartoli bringt unbekannte  
musikalische Juwelen zum Funkeln

**Traumbesetzung**  
Christian Thielemann und die Sächsische  
Staatskapelle mit Bruckner

**Bereicherung**  
Matthias Pintscher zwischen  
Komposition und Dirigat

# Das Magazin

KölnMusik  
www.koelnmusik.de

NR. 4  
AUG / SEP / OKT 2014

# VAN HAM



## Erzielen Sie Höchstpreise bei den ersten Auktionen in unserem neuen Haus! Jetzt für die Herbstsaison einliefern.

Zeitgenössische Kunst, Moderne Kunst  
Alte Kunst, Schmuck & Uhren, Europ. Kunstgewerbe  
Asiatische Kunst, Teppiche & Tapiserien

Unsere Experten informieren Sie gerne über die aktuelle Marktsituation und geben Ihnen kostenlose Einschätzungen für Ihre Kunstwerke. Einlieferungen sind bis jeweils zwei Monate vor den Auktionen möglich.

Informationen, Termine, Online-Kataloge: [www.van-ham.com](http://www.van-ham.com)

**Van Ham Kunstauktionen** | Hitzelerstraße 2 | 50968 Köln  
Telefon: 0221 92 58 62-0 | Fax: 0221 92 58 62-4 | [info@van-ham.com](mailto:info@van-ham.com)

Kölner  
Philharmonie



EDITORIAL



Liebe Besucherinnen und Besucher,  
liebe Freundinnen und Freunde der  
Kölner Philharmonie,

was wäre ein Klavierrecital ohne das richtige Instrument? Ein für den Konzertsaal der Kölner Philharmonie geeignetes Prachtstück auszuwählen, ist eine besonders schöne und verantwortungsvolle Aufgabe. Die KölnMusik besitzt, ausgesucht von Igor Levit, dem Klavierstimmer Hans Giese und von mir, einen neuen D-Flügel von Steinway. Dem Rising Star Aaron Pianin wird es eine Freude sein, ihn am 31. August in seinem Recital erstmals dem Publikum vorzustellen.

Dem Klavier, Lieblingsinstrument vieler Konzertbesucher, erweist die KölnMusik im Programm der nächsten Monate mit Jungstars und Virtuosen ihre Reverenz. Stars der Szene wie Pierre-Laurent Aimard und Krystian Zimerman oder Neuentdeckungen wie Yuja Wang und Jan Lisiecki gestalten die mehr als zehn Konzerte. Ein Kernstück des Programms bildet das »Wohltemperierte Klavier« von Johann Sebastian Bach. Ein reizvoller Kontrast ist, dass sich auch Andreas Staier dieser für Komponisten wie Pianisten gleichermaßen bedeutsamen Hinterlassenschaft des genialen Kontrapunktikers widmet, in diesem Fall am Hammerklavier.

Manch einer kehrte in jungen Jahren dem erfolgreichen Pianistendasein den Rücken und griff zum Dirigentenstab. Christoph Eschenbach ist einer von ihnen und auf dem Podium der Kölner Philharmonie bisher ausschließlich als Dirigent gefeiert worden. Erstmals ist er im Oktober am Klavier als Liedbegleiter des Baritons Matthias Goerne zu erleben. Anderthalb Monate vorher steht er am Pult des Gustav Mahler Jugendorchesters, Nachwuchsschmiede vieler bedeutender Orchester, und Tzimon Barto ist der Solist des im August in dieser Besetzung uraufgeführten Klavierkonzertes von Wolfgang Rihm. In einer anderen Doppelrolle ist Matthias Pintscher aktiv. Er komponiert oder steht als Dirigent vor dem Orchester. Die KölnMusik stellt ihn in einem fünfteiligen Portrait in der neuen Spielzeit vor.

Mit dem Museum Ludwig u. a. gestalten wir das Projekt »The Photographer«, das Musikdrama von Philip Glass über den Photo-Pionier Eadweard Muybridge. Unter der Regie des Choreografen Shang-Chi Sun ist die multimediale Kammeroper mit bewegenden Bildern und Klängen in einer Berliner Neuproduktion zu erleben. Eingeleitet wird das Projekt vom Festvortrag »175 Jahre Fotografie« im Museum Ludwig, in dem die Konzertbesucher anschließend zwei umfangreiche Fotoausstellungen und an diesem Abend den vollständigen Muybridge-Bestand des Museums sehen können.

Auch 2014/2015 übertragen wir sechs ausgewählte Konzerte live aus der Kölner Philharmonie im Internet. In bester Klang- und Bildqualität holen Sie sich über [philharmonie.tv](http://philharmonie.tv), das von JTI unterstützt wird, die Eröffnung der Saison mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam auf den heimischen PC, Ihr Tablet oder Smartphone.

Weitere Anregungen zu einem Konzertbesuch finden Sie im vorliegenden Heft.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Lourens Langevoort  
Intendant

KölnMusik  
Opern- und Singspielgesellschaft



6 TITELTHEMA

## Dirigent oder Komponist?

Matthias Pintscher muss sich diese Frage nicht stellen. Er ist in beiden Berufen erfolgreich zuhause. Die KölnMusik widmet ihm 2014/2015 eine fünfteilige Portraithreihe, die im September mit zwei Konzerten beginnt.



16 PORTRAIT

## Musikalischer Meilenstein

In der Vergangenheit hat Pierre-Laurent Aimard dem Konzertpublikum vorwiegend Klavierliteratur von Schönberg bis Ligeti nahe gebracht. Nun darf es gespannt sein, wie Aimards Interpretation des Ersten Teils von Johann Sebastian Bachs »Wohltemperiertem Klavier« ausfällt.



24 IM GESPRÄCH

## Parforceritt durch alle Stile

Langeweile ist ihm ein Graus. Der Jazzpianist Nils Frahm kennt kein Tabu, wenn es um die Weiterentwicklung seines Stils geht. Das beweist der Berliner mit seinem aktuellen Programm »Spaces«, in dem er Pianoballaden mit Electro mixt.



52 IM FOKUS

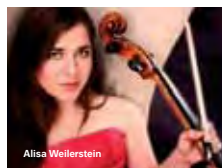
## Die Royals des Konzertpodiums

Zwei Radiosinfonieorchester, zwei Spitzeninterpreten, zweimal Beethoven: Krystian Zimerman gibt eines seiner raren Gastspiele mit dem S. Klavierkonzert und dem Nationalen Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks Katowice, Christian Tetzlaff und das Swedish Radio Symphony Orchestra sind mit Beethovens Violinkonzert D-Dur zu hören.

- 06 **Der Komponist als Dirigent**  
Portrait gibt Einblick in die Arbeit von Matthias Pintscher
- 10 **Starke Schutzpatronin**  
Cecilia Bartoli hebt vergessene Barockschätze
- 12 **Wie füreinander gemacht**  
Christian Thielemann und die Sächsische Staatskapelle



- 14 **Mit Leichtigkeit und Ernst**  
Spielzeiteröffnung mit Mariss Jansons
- 16 **Musikalischer Meilenstein**  
Pierre-Laurent Aimard mit dem Wohltemperierten Klavier
- 18 **Stardirigent als Teamplayer**  
Gustavo Dudamel dirigiert die Wiener Philharmoniker
- 20 **Der Photographer**  
Ein Mixed-Media-Stück von Rob Malasch und Philip Glass
- 22 **Auf Erfolgskurs**  
Yuja Wang und Jan Lisicki nehmen pianistische Hürden
- 24 **Parforceritt durch alle Stile**  
Nils Frahm mit seinem neuen Programm »Spaces«
- 26 **Virtuose Botschafter aus Salzburg**  
Das Hagen Quartett mit Mozarts »Haydn-Quartetten«
- 27 **Agnes Obel**  
Ihr neues Album »Aventine« bei der c/o pop
- 28 **Thema mit Variationen**  
Andreas Staier kontrastiert Werke von Bach mit Schumann
- 37 **CollAge**  
Kölner Philharmonie gewinnt bei »Kinder zum Olymp!«
- 38 **Den Tabla-Klang ins Ohr geflüstert**  
Zakir Hussain mit seinen Masters of Percussion



- 40 **Voll sprudelnder Energie**  
Alisa Weilerstein mit Haydns erstem Cello-Konzert
- 42 **Die Rolle des Drummers**  
Das Jack DeJohnette Trio eine reite Spielfreude
- 44 **Exklusiv: Vorteile für Magazin-Abonnenten**  
mit Bestellcoupon
- 45 **Marktplatz**  
Führung und Konzert – Bach »Solo« – Präludium Dinner

- 46 **Der Bogen zur Musik**  
Alexandre Tharaud und Bernard Labadies Viols du Roy
- 48 **Im Schaffensrausch**  
Schumanns drei Liederzyklen aus dem Jahr 1840



- 50 **Nachwuchselite**  
Das Quatuor Ardeo und Aaron Pilsan mit Kammermusik
- 51 **Brandt Brauer Frick**  
Die Berliner Band gibt ein Filmkonzert im Filmforum
- 52 **Die Royals des Konzertpodiums**  
Krystian Zimerman und Christian Tetzlaff mit Beethoven



- 57 **Abschied von Lorin Maazel**  
Erinnerung an einen großen Dirigenten
- 54 **Vom Reiz der Wiederholung**  
Die Colin Currie Group durchmisst Steve Reichs Klangkosmos
- 56 **Konstruktiv**  
Das Moritz von Oswald Trio
- 58 **Die Freiheit im Miteinander**  
Jasper van 't Hof, Markus Stockhausen und Joey Baron
- 59 **CD-Tipp**  
Bewahrte Heimat – Ersehnte Heimat
- 60 **Rätsel**  
Lyrik aus Fernost
- 61 **Nostalgie ist nicht angebracht**  
Sir John Eliot Gardiner, Monteverdi Choir, English Baroque Soloists
- 63 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**  
Kontaktdaten und Sitzplan



# Der Komponist als Dirigent

Porträtreihe gibt Einblick in die Arbeit von Matthias Pintscher

Er ist vierzehn oder fünfzehn. Da dirigiert er zum ersten Mal ein großes Ensemble. In Marl, seiner Heimatstadt. Das städtische Jugend-Sinfonieorchester spielt Werke des klassischen und romantischen Repertoires. Für Matthias Pintscher, der am Pult steht, ein großartiges, ein gewichtiges Erlebnis. Der 1971 Geborene möchte fortan »das Orchester selbst beatmen«, will »selbst diesen Klangkörper bilden«, mit eigener Musik. Er verschlingt nun Partitur um Partitur, eignet sich lesend und innerlich hörend die Notentexte von Debussy, Bartók und Strawinsky an. Parallel dazu vertieft er weiterhin seine praktische Grundausbildung an der Marler Musikschule, wo er schon von seinen Kindesbeinen an Klavier-, später auch Geigen- und Schlagzeug- sowie Dirigierunterricht erhält. Die ersten Kompositionen entstehen. Der heute gültige Werkkatalog beginnt mit einem Streichquartett, komponiert 1988; in rascher Folge entstehen drei weitere Quartette und bald auch großbesetzte Orchesterstücke. Zudem studiert Matthias Pintscher Komposition bei Giselher Klebe in Detmold, dann bei Manfred Trojahn in Düsseldorf. Hans Werner Henze wird auf den jungen Musikerfinder aufmerksam, fördert ihn, wie bald auch Peter Eötvös und Helmut Lachenmann. »Er ist einers«, sagt Lachenmann über den aufstrebenden Kollegen, »der es weiß und trotzdem wissen möchte.«

Matthias Pintscher hat sich in den zurückliegenden Jahren, er ist Anfang zwanzig, ein riesiges Spektrum musikalischer Ausdrucksmöglichkeiten erarbeitet und daraus sowie aus den Reflexionen darüber seine eigene Handschrift entwickelt, an der er behände weiterschreibt. Die ästhetische Eigenständigkeit seiner Klangsprache, ihre Kraft und ihre Poesie, ja auch das erstaunlich Schöne der-





selben lässt viele aufhorchen. Claudio Abbado zum Beispiel, auch Kent Nagano und Simon Rattle. Die Stardirigenten bringen Pintscher-Werke zur Uraufführung.



Matthias Pintscher im Gespräch mit Lourens Langevoort

Der Komponist Pintscher agiert selbst zunehmend als Dirigent, leitet vornehmlich Aufführungen zeitgenössischer Musik, arbeitet mit dem Klangforum Wien und dem Ensemble Modern zusammen. Die großen weltberühmten Klangkörper engagieren ihn ebenfalls, darunter aus Berlin die Staatskapelle und das Deutsche Symphonie-Orchester, aus den USA beispielsweise die Orchester Cleveland, Philadelphia und Chicago, und aus dem deutschen Raum etwa die Rundfunkorchester Stuttgart (SWR) und Frankfurt (hr). Seit 2013 ist er, der mittlerweile in New York lebt, künstlerischer Leiter des Pariser Ensemble intercontemporain – und damit in der Nachfolge von Pierre Boulez und Peter Eötvös der dritte Composer-Conductor, der die künftigen Wege dieser Spitzenformation gestalten wird. Mit dem ihm anvertrauten Ensemble gastiert Pintscher auch in der Kölner Philharmonie, die seinem Schaffen als Komponist und als Dirigent in der Spielzeit 2014/2015 einen Schwerpunkt widmet. Das zweiteilige Programm besteht aus Gustav Mahlers ergreifendem »Lied von der Erde«, in einer transparenten Bearbeitung für Kammerorchester durch Glen Cortese. Die Stimmisolisten für die zeitlosen Texte aus Hans Bethges »Die chinesische Flöte« sind die Mezzosopranistin Lilli Paasikivi und der Tenor Steve Davidim. Mahler zur Seite stellt Pintscher in diesem Sonntagskonzert seinen dreiteiligen Zyklus »sonic eclipse«, den er 2009/2010 für Trompete, Horn und Ensemble komponiert hat. Das Triptychon handelt von Verschiebungen, Verschleierungen, Verdichtungen, Verschmelzungen, Verdunkelungen.

Matthias Pintscher, der ansonsten weidlich die Kunst- und Literaturgeschichte durchforstet, in der er vielfach Parallelen zu seinen Klangeden aufspürt, die das stets musikalisch Imaginäre sprachbildhaft begleiten und weitere ästhetische Sphären öffnen, hat mit diesem Dreiteiler einen für sich neuen Weg gefunden: Im Zentrum stehen die Archaik und Intensität des Klangs, die ihm eigene Kraft, sein Glanz und seine Schatten. Auch sein Werk »songs from Solomon's garden« für Bariton und Kammerorchester nach dem Hohelied Salomos spricht mit dieser Energie. Die Lieder zentrieren ein poetisches wie fragiles Kraftfeld, gewonnen aus den Eigenschaften der hebräischen Sprache, ihrem spezifischen Rhythmus und ihrem gestischen Klangbild. Am 8. September, dem Auftakt des Matthias-Pintscher-Porträts, sind es der Bariton Leigh Melrose und das Lucerne Festival Academy Orchestra mit dem Komponisten als Dirigenten, die für diese einzigartigen alttestamentarischen Bekenntnisse zur Liebe begeistern. Und das umgeben von zwei Werken, die zwei ganz große der jüngeren Musikgeschichte geschrieben haben. Zum einen das Ensemblestück »Tempi concertati«



Leigh Melrose

aus den Jahren 1958/1959, komponiert von Luciano Berio als eine Folge instrumentaler Episoden, die von Selbstständigkeit, Unterschiedlichkeit und Gemeinsamkeit erzählen – auch, wenn man so will, ein Stück über den Charakter der Liebe. Zum anderen Helmut Lachenmanns 2005 entstandenes »Concertini«, ein aufregendes Werk sonorer Erkundungen, extremer Konstellationen, auch lustiger und gelassener Inseln – ein lustvolles Konzerterlebnis in stetig neuen Kontexten, jeder braucht jeden, mal mehr, mal weniger, aber nie ist einer alleine in diesem »verwilderten Garten« (Lachenmann).

Warum sind Komponisten immer wieder von der Natur fasziniert und wie kann man Naturerlebnisse klingend zum Ausdruck bringen? Diese Aspekte sind Thema des Workshops der Reihe Blickwechsel, der am 28. September vor dem Konzert stattfindet. Die Teilnehmenden vertonen ihre Erfahrungen in und mit der Natur, bevor sie von diesen Eindrücken bereichert am Abend das Konzert besuchen. Stefan Fricke

## Konzerttermine

08.09.2014 Montag 20:00

**Leigh Melrose** Bariton

Lucerne Festival Academy Orchestra

Matthias Pintscher Dirigent

Luciano Berio *Tempi concertati* für Flöte, Violine, zwei Klaviere und andere Instrumente

Matthias Pintscher *songs from Solomon's garden*

für Bariton und Kammerorchester

Helmut Lachenmann *Concertini* für Ensemble

KölnMusik gemeinsam mit der Kunststiftung NRW

€ 25,-

28.09.2014 Sonntag 20:00

**Lilli Paasikivi** Mezzosopran

Steve Davidim Tenor

Jean-Christophe Verveotte Horn

Clement Saunier Trompete

Ensemble intercontemporain

Matthias Pintscher Dirigent

Matthias Pintscher *sonic eclipse* (2009–10)

Gustav Mahler / Glen Cortese *Das Lied von der Erde*

für Tenor, Alt/Bariton und Kammerorchester

€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | 2,- € 25,-

Das Portrait Matthias Pintscher wird gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Jeweils um 19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

28.09.2014 Sonntag 16:00 Brücker Mauspfad

Blickwechsel Musik und Natur-»Das Lied von der Erde«

KölnMusik gemeinsam mit QuerWaldEin e. V.

€ 10,- | ermäßigt: € 7,50

Sie erhalten € 5,00 Rabatt auf das Blickwechsel-Ticket, wenn Sie auch die Konzertkarte für das zugehörige Konzert kaufen.

Bei Nutzung dieses Rabattes zeigen Sie bitte am Einlass zum Blickwechsel-Ticket die zugehörige Konzertkarte vor.

# Starke Schutzpatronin

Cecilia Bartoli hebt vergessene Barockschätze

**Cecilia Bartolis makellose Technik, untrügliche Stilsicherheit, vulkanisches Temperament und souveräne Herzlichkeit lassen jeden Auftritt zum Ereignis werden.**

Als »patente Putzfrauen-Primadonna« wurde sie in diesem Jahr in Rossinis »La Cenerentola« gefeiert: Da streifte sich die Chefin der Salzburger Pfingstfestspiele die gelben Gummihandschuhe über, um den Boden zu schrubben. Ein Bild mit Symbolwert, ist »Aschenputtel«. Cecilia Bartoli doch nicht nur Belcanto-Zauberin, sondern auch zupackende Macherin. »Ich bin kein Aushängeschild«, sagt sie über die Festspiele; »das ist meins, meins, meins. 100 Prozent Cecilia.« Das gilt nicht nur für die Opernprojekte, etwa für Bellinis »Norma«, die sie im Stil des Neorealismo in eine starke Frau à la Anna Magnani verwandelt hat, sondern auch für ihre eigenen Ausgrabungs-Arbeiten: Immer wieder nämlich taucht die Mezzosopranistin in Archiven und Bibliotheken ab, um vergessene Schätze der Musikgeschichte zu bergen. Jüngst war es ihr Landsmann Agostino Steffani, dessen Werk sie zu neuem Leben erweckte. »Sie ist einfach und sie geht direkt ins Herz«, so Cecilia Bartoli über die Musik des Barockkomponisten, der eine geheimnisvolle Existenz als Diplomat führte: »Mission« hieß das Album Bartolis, das sie auch in der Kölner Philharmonie an einem umjubelten Abend vorstellte.

»Misson«, ein Titel, der zur Interpretin selbst passt: Denn die 48-Jährige fühlt sich zur Botschafterin berufen, die »Musik vielen Menschen zugänglich machen muss«. Der Vorname der gebürtigen Römerin, die von ihren Eltern – beide Sänger – nach der Schutzpatronin der Musik benannt wurde, ist dabei Verpflichtung: »Das war harte Arbeit und die härteste war, Nein zu sagen«, hat Cecilia Bartoli in einem Interview über ihre kluge Karriereplanung gesagt: Von Puccini und Verdi hält sie sich fern, Carmen hat sie bis heute nicht gesungen.

Dass sie nicht gängigen Mezzo-Mustern folgen musste, verdankt Cecilia Bartoli aber auch dem Barockboom: »Er hat meiner Laufbahn Kurven und Umwege ermöglicht, die sich für mich zur Hauptstraße entwickelt haben.« Dort fährt die Sängerin mit Rossini besonders gut, seit sie als 19-Jährige im »Barbier von Sevilla« debütierte. Inzwischen ist sie von der naiven Rosina zur erfahrenen Sängerin gereift, die sich nun auch die »Italienerin in Algier« erschließen wird: »ein patriotischer Traum«, meint die in Zürich lebende Italienerin, die freilich zugeht: »Mein eigenes Land macht es mir nicht leicht, es zu lieben.« Dass sie einst Berlusconi desaströse Kulturpolitik kritisierte, brachte ihr bei den Landesleuten jedenfalls nicht nur Sympathien ein. Viel zu tun habe sie in Italien nicht, räumt die Sängerin ein. Dabei dürfte sie kaum auf heimische Nachfrage angewiesen sein, gilt Cecilia Bartoli doch längst als

berühmtester Mezzosopran der Welt: Ihre makellose Technik und untrügliche Stilsicherheit, ihr vulkanisches Temperament und ihre souveräne Herzlichkeit lassen jeden Auftritt zum Ereignis werden, der mehr ist als ein kalkuliertes Event: Treibt doch Cecilia Bartoli spürbar die Suche nach musikalischer Wahrheit an. So ist die alte Musik für sie ein lebenslanges Abenteuer, eine Haltung, die ihr einst Nikolaus Harnoncourt vermittelt hat. Von ihm und anderen Pionieren der historischen Aufführungspraxis habe sie vier wichtige Dinge gelernt: Neugierde, Mut, Enthusiasmus und Fleiß. Qualitäten, die der Sängerin auch bei ihren Forschungsarbeiten zutage kommen. Was sie für ihre Konzerte in dieser Saison ans Tageslicht befördert hat, will Cecilia Bartoli nicht verraten. Doch dass sie die jahrhundertalten Preziosen zum Strahlen bringen wird, gilt als sicher – dafür bürgen auch I Barocchisti unter der Leitung ihres Gründers Diego Fasolis als hochkarätiges Spezial-Ensemble.

Annette Schroeder

## Konzerttermin

28.10.2014 Dienstag 20:00

Cecilia Bartoli Mezzosopran

I Barocchisti

Diego Fasolis Dirigent

Das Programm wird später bekannt gegeben.

€ 130,- 110,- 85,- 60,- 35,- 25,- | Z: € 85,-



Christian Thielemann

# Wie füreinander gemacht

Christian Thielemann, Gidon Kremer und  
die Sächsische Staatskapelle

Bruckners neunte Sinfonie ist in ihrer Intensität bereits abendfüllend. Das Werk blieb unvollendet, Bruckner rang um jede Note, durch Krankheiten, seelische Krisen und künstlerische Selbstzweifel kam die Arbeit immer wieder ins Stocken. Der Komponist konnte sein sinfonisches Vermächtnis nicht mehr vollenden, das Finale blieb Fragment. Abschied vom Leben, Auflehnung gegen den Tod, tiefste Verzweiflung, aber auch Sehnsucht nach Ruhe und Auflösung aller menschlichen Kämpfe – all dies steckt in der Neunten. Was für ein Brocken für Dirigent und Orchester! Christian Thielemann ist der Mann für solch ein Kaliber, ausgewiesener Spezialist für Bruckner und die deutsche Spätromantik. »Ich möchte dem Publikum jenen Raum öffnen, der sich auch mir durch die Musik öffnet: eine Welt, in der man hemmungslos und ohne Rücksicht auf die Regeln der Welt denken und fühlen darf«, sagt Thielemann. »Ich möchte den Menschen mit der Musik zeigen, dass wir in einer Sinfonie oder einer Oper Grenzen überschreiten können, die im Leben unmöglich wären.« Mit seiner Sächsischen Staatskapelle, deren Chefdirigent Thielemann seit 2012 ist, gelingt ihm das besonders gut: Orchester und Dirigent scheinen wie füreinander gemacht. Die Staatskapelle ist das älteste kontinuierlich bestehende Orchester der Welt und wird immer wieder für ihren einzigartigen Klang gepriesen. »Weil die Dresdner abgeschottet waren, haben sie ihre eigenen Schüler ausgebildet und sich so ein Vorkriegsklangbild erhalten, wie es Richard Strauss geliebt hat und das mir vorschwebt«, so Thielemann. »Man soll ja eigentlich nicht im eigenen Saft schmoren. Aber im Fall der Kapelle ist das genau das Richtige.«

Nach Bruckners Neunter kann man sowieso nichts anderes mehr spielen – und davor? Mit »In tempus praesens« kommt in Bruckners Nachbarschaft das Werk einer Komponistin, über deren Musik Luigi Nono sagte: Sie »blüht, explodiert und trifft mit zu bewundernder innerlicher Kraft«. Es ist das zweite Violinkonzert der großen und heute weltberühmten russischen Komponistin Sofia Gubaidulina. Ende der 1970er Jahre war ihr Name im Westen noch gänzlich unbekannt. »Warum schreiben Sie nicht mal ein Violinkonzert«, wurde sie damals von einem jungen Ausnahmegeiger gefragt, der mit ihr im Taxi durch Moskau fuhr. Der Geiger war Gidon Kremer. Für ihn schrieb Sofia Gubaidulina ihr erstes Violinkonzert »Offertorium«. Als er 1980 die Partitur und Widmung zugeschickt bekam, war er erstaunt, die Moskauer Taxifahrt hatte er längst vergessen. »Für mich waren diese Worte etwas Besonderes«, erinnert sich Sofia Gubaidulina an das Gespräch im Taxi. »Ich hatte gehört, wie er sich selbst opferte, für den Ton, für

**»Ich möchte den Menschen mit  
der Musik zeigen, dass wir in einer  
Sinfonie oder einer Oper Grenzen  
überschreiten können, die im Leben  
unmöglich wären.«**

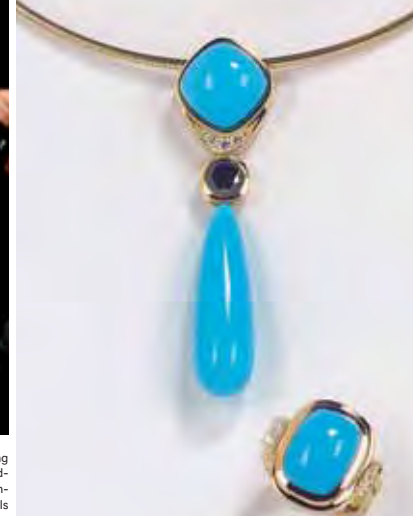


Einzelheiten, für die Liebe.« Gidon Kremer spielte die Uraufführung und verhalf der Komponistin zum Durchbruch. Eine tiefe Freundschaft verbindet die beiden Künstler bis heute. Das zweite Violinkonzert, nach eigenem Bekunden der Komponistin viel romantischer als das erste, ist Anne-Sophie Mutter gewidmet, die 2007 die Uraufführung spielte. Nun interpretiert Gidon Kremer das vielschichtige Werk zusammen mit Christian Thielemann und der Sächsischen Staatskapelle. Schwere Gongschläge und eindrucksvolles Blech untermalen die Solovoline. Sie ist bei diesem Konzert als Geige allein auf weiter Flur, die höchsten Streicher im Orchester sind die Bratschen. »Ich muss sagen, ich bin doch ein Glückspilz gewesen, der ich mit so vielen wichtigen Komponisten unserer Zeit zu tun hatte«, sagt Gidon Kremer. »Und ich freue mich, dass ich immer wieder auf jemanden aufmerksam werde, der es – wie ich glaube – wert ist auch für andere, gehört zu werden.« Dorle Ellmers

**Konzerttermin**  
09.09.2014 Dienstag 20:00  
Gidon Kremer *Violine*  
Sächsische Staatskapelle Dresden  
Christian Thielemann *Dirigent*  
Sofia Gubaidulina *In tempus praesens*  
Konzert für Violine und Orchester  
Anton Bruckner *Sinfonie Nr. 9 d-Moll WAB 109*  
19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder  
€ 92,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,- | Z: € 64,-

Feine Türkise,  
weiße & schwarze Brillanten.

Mit Liebe zum Detail in eigener  
Werkstatt meisterhaft verarbeitet,  
heute wie vor 150 Jahren.  
Design: Reinhard Ziegler



**GOLDSCHMIEDE  
ZIEGLER**  
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13  
50667 Köln · Tel. 0221/270 67 97  
E-Mail: [info@goldschmiede-ziegler.de](mailto:info@goldschmiede-ziegler.de)  
[www.goldschmiede-ziegler.de](http://www.goldschmiede-ziegler.de)

ANTIKE SCHMUCK-  
UNIKATE IN GRÖßER AUSWAHL

BANG & OLUFSEN  
BOGNER  
BROT & BUTTER  
CABINET / INTERIOR  
SCHRANKDIENE NACH MASS  
CAFÉ EIGEL  
CINDERELLA  
BRAUT- UND ABENDMODEN  
DRAXLER KÜCHEN  
& HAUSGERÄTE  
EBINGHAUS  
HEBENHAUS/TÄTTER  
FESTTRUHE  
BRAUT- UND ABENDMODEN  
INLINGUA  
SPRACHCENTER  
KÖNIGLICHE PORZELAN-  
MANUFAKTUR BERLIN  
MAHJ BEGEGNUNG  
COUTURE  
MANUFACTUM  
MAX EBBE  
BETTEN UND WÄSCHE  
MUSIKHAUS TÖNGER  
SAMINIA GESUND SCHLAFEN  
THE ARTROOM  
VIER JAHRESZEITEN  
DISTRO U BIO-MARKT  
www.kolumba-quartier.de

**KOLUMBA QUARTIER**  
Lebte das Besondere.

ZWISCHEN OPER  
UND HOHESTRASSE

**Theatergemeinde KÖLN**  
Ihr Weg zur Kultur

SCHAUSPIEL

OPER

KONZERTE

KABARETT & CO

KINDER

TANZ

Spielzeit 2014/15

Wir haben sie alle!

Theatergemeinde KÖLN  
Auf dem Berlich 34  
50667 Köln  
Tel.: 0221 - 92 57 420  
www.theatergemeinde-koeln.de

Sinfonieorchester, Kammerorchester,  
Matineekonzerte, Theater,  
Oper, Kabarett u.v.m.  
... in verschiedensten Kombinationen.  
... zu günstigen Preisen.

Tradition und Kontinuität schreibt man groß beim Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam: In den mehr als 125 Jahren seines Bestehens kam es mit nur sechs Chefdirigenten aus. Doch nun endet wieder eine Ära: Der Lette Mariss Jansons, mit seinen 71 Jahren gerade im besten Dirigentalter, lässt seinen Vertrag mit der Saison 2014/15 auslaufen; er will sich künftig auf seinen zweiten Chefposten beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks in München konzentrieren. Warum auch immer er diese Entscheidung traf – mangelnder Erfolg kann jedenfalls nicht der Grund gewesen sein: Unter Jansons' Leitung gilt das Orchester des Concertgebouw nach wie vor als eines der besten weltweit; bei einer Kritikerbefragung des britischen Fachmagazins »Gramophone« landete es vor wenigen Jahren auf Platz eins.

In der Kölner Philharmonie legen Orchester und Dirigent den Schwerpunkt auf das Repertoire, das beiden nach Meinung vieler Musikfreunde am besten liegt: deutsche Spätromantik. Neben Brahms' »Haydn-Variationen« sind gleich zwei Tondichtungen von Richard Strauss angekündigt – passend zum 150. Geburtstag des Komponisten im Jahr 2014. Zwei Tondichtungen, die als seine dritte und vierte aufeinander folgten und doch unterschiedlicher kaum ausfallen könnten: Zunächst »Tod und Verklärung«, die musikalische Darstellung der Todesstrebte, diese aber erst im Jenseits verwirklicht sieht. Auf hohen Ernst folgt hinreißende Komik: »Ill Eulenspiegel« beschreibt die Abenteuer des exzentrischen Spießmachers, der für den genialen jungen Komponisten offenbar eine Identifikationsfigur war. Als Dirigent gastierte Strauss seinerzeit übrigens häufig im Amsterdamer Concertgebouw. 1897 beschrieb er das Orchester als »wirklich wunderbar, voll jungemlichem Enthusiasmus«, und ein Jahr später widmete er den Amsterdamerinnen anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens sein »Heldenleben«. Seitdem zählen sie Strauss' Tondichtungen zum Kernrepertoire – Tradition schreibt man eben groß beim Concertgebouworchester.

Ebenso aber auch Innovation – zumindest wenn sie mit hoher Qualität einhergeht: Mit Wolfgang Rihms Violinkonzert »Lichtes Spiel« steht ein neues Werk auf dem Programm, das zweifellos das Zeug zum Klassiker hat. Der Titel, ein Wortspiel mit dem Begriff »Lichtspiel« und der Redewendung »leichtes Spiel«, meint dem Komponisten zufolge auch »leichtes Gepäck, absichtsloses Dahingehen, Sich-Freuen an dem was ist«. Rihm schrieb das Werk 2009 für Anne-Sophie Mutter, doch nicht weniger Grund zum Freuen bietet Leonidas Kavakos, der Solist im Konzert mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam, und eröffnet gebührend die Spielzeit 2014/2015.

Seit der aus Athen stammende Geiger 1985, noch als Teenager, den Internationalen Jean-Sibelius-Violin-Wettbewerb und drei Jahre später den Paganini- und den Naumburg-Wettbewerb gewann, gibt es an seinen atemberaubenden spieltechnischen Fähigkeiten keinen Zweifel. Zu ihnen kommt aber noch ein tiefgründiges musikalisches Verständnis, das Kavakos seit einigen Jahren zunehmend in einer neuen Rolle, nämlich als Dirigent, nutzt. Berühmt ist der Grieche schließlich auch für den kompromisslosen Ernst seines Kunstverständnisses: Poppige Cross-over-Darbietungen sind ihm ein Gräuel, ebenso Avantgarde-Klänge, von deren ästhetischem Hintergrund er sich ausdrücklich distanziert. Das bedeutet jedoch keine grundsätzliche Ablehnung alles Modernen: »Solange Musik für mich eine Botschaft bereithält, eine Identität hat, eine eigene Klangwelt, bin ich dabei.« Rihms »Lichtes Spiel« ist mit seinen transparenten Strukturen und hellen Farben, mit seinen Anklängen an Klassik und Romantik und der dennoch zeitgenössischen Tonsprache ein neues Werk ganz nach Kavakos' Geschmack.  
Jurgen Ostmann

# Mit Leichtigkeit und Ernst

Mariss Jansons, Leonidas Kavakos und das Concertgebouworchester eröffnen die Spielzeit 2014/2015

Konzerttermin

29.08.2014 Freitag 20:00

Leonidas Kavakos Violine

Königliches Concertgebouworchester Amsterdam

Mariss Jansons Dirigent

Johannes Brahms Variationen für Orchester über ein Thema von Joseph Haydn B-Dur op. 569  
Wolfgang Rihm Lichtes Spiel – Ein Sommerstück. Für Violine und kleines Orchester  
Richard Strauss Tod und Verklärung op. 24 TV 158  
Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28 TV 171  
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen.

Der Livestream wird unterstützt durch JTL.

€ 92,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,- | Z: € 64,- € 92,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,- | Z: € 64,-



Mariss Jansons



# Musikalischer Meilenstein

Pierre-Laurent Aimard mit Bachs Wohltemperiertem Klavier auf dem Konzertflügel

11.09.2014 Donnerstag 20:00

**Pierre-Laurent Aimard** Klavier

Johann Sebastian Bach Das Wohltemperierte Klavier I BWV 846-869

19:00 Einführung in das Konzert

€ 25,-

Vor dem Konzert: Domdachführung (Infos siehe Seite 45)

Konzerttermin

Nun, Bach selbst blieb, als er den ersten Teil fertiggestellt hatte, äußerst bescheiden. Seine Präludien und Fugen wurden, wie er auf dem Titelblatt des Autographs von 1722 vermerkt, »zum Nutzen und Gebrauch der Lehrbegierigen Musicalischen Jugend« sowie zu deren »Zeitvertreib aufgesetzt und verfertigt.« Aber natürlich sind sie weit mehr als reine Etüden, sondern Konzertstücke auf höchstem Niveau. In den prägnant kurzen Fugen gelangt die komplexe Form des Kontrapunkts mit ihren kunstvollen Techniken – Polyphonie, Sequenzierung, Imitation – zur Meisterschaft. Ebenso kunstvoll sind die ihnen in jeweils derselben Tonart vorangestellten Präludien: Mal arpeggiert, mal polyphon und mitunter mit Akkordbrechungen und galanter Melodik versehen, folgen sie keiner stringent durchgehaltenen Struktur, bereiten aber die Fugen stets auf elegante Weise vor. So ziehen sich diese mitsamt ihren Vorspielen von C-Dur aus halbtoneise im Wechsel von Dur und Moll aufwärts durch den gesamten Quintenzirkel. Und offenbaren trotz ihrer formalen Strenge einen thematischen Einfallreichtum, der an Vielfalt seinesgleichen sucht. Das allein würde genügen, sie berühmt zu machen. Doch da ist noch mehr, denn tatsächlich stehen sie an der Schwelle einer musikalisch-technischen Revolution: Erstmals setzten sie die 1681 von Andreas Werckmeister erfundene wohltemperierte Stimmung konsequent um. Bei dieser wurde die mitteltönige Wolfsquinte (die stark »verstimmte« Quinte der historischen Stimmungen) auf Kosten der reinen Terz entschärft – und das war die eigentliche Sensation. Denn diese Neuerung machte erst das Spiel in allen Tonarten möglich und trug maßgeblich zur weltweiten Durchsetzung der »wohltemperierten Stimmung« bei. So wurden Bachs Präludien und Fugen in mehrfacher Hinsicht das, was sie heute sind: ein Meilenstein der Musikgeschichte, der natürlich eine endlose Interpretationshistorie hat.

Während der 2012 verstorbene Gustav Leonhardt, Kenneth Gilbert und Masaaki Suzuki Bachs »Bibel« auf dem Cembalo interpretieren, gilt Pierre-Laurent Aimard mit seinem glasklaren, durchdachten, sehr inspirierten und lebendigen Spiel heute als Referenzinterpret auf dem Konzertflügel. Wie auch Bachs Kunst der Fuge haben dessen Präludien und Fugen den 1957 in Lyon geborenen Künstler, der sich auch intensiv für zeitgenössische Musik einsetzt, ein Leben lang begleitet. Er schätzt ihre »universale Sprache, in der das gesamte Menschsein, das Spirituelle wie das Logische, der Geist und der Körper eine Einheit bilden.« Diese Einheit transponiert Aimard als kunstvolles Geflecht von ineinander verwobenen Strukturen auf den Konzertflügel – und entdeckt auch nach über 30 Jahren immer wieder neue Details. So nimmt Aimard seine Zuhörer mit jeder Aufführung auf eine Entdeckungsreise, die spannender kaum sein könnte. Cyrill Stoletzky

Pierre-Laurent Aimard  
Einspielung des 1. Teils von  
Johann Sebastian Bachs  
Wohltemperiertem Klavier,  
Deutsche Grammophon.

Erscheinungstermin: 15. August.



Pierre-Laurent Aimard

## AKTUELLE NEUHEITEN

BEI SONY CLASSICAL



IGOR LEVIT  
BACH  
PARTITAS

Nach seinem aufsehenerregenden Debüt-Album mit Beethovens späten Klaviersonaten hat Igor Levit für seine aktuellste CD alle Partiten von Johann Sebastian Bach eingespielt.

[www.igorlevit.com](http://www.igorlevit.com)



JONAS KAUFMANN  
DU BIST  
DIE WELT  
FÜR MICH

Star-Tenor Jonas Kaufmann hat für seine neue CD die „Hits“ einer goldenen Ära eingesungen. Mit *Dein ist mein ganzes Herz*, *Heut Nacht oder nie* u.v.a.

Die limitierte Erstauflage mit Bonus-DVD erscheint am 19.09.

[www.jonaskaufmann.com](http://www.jonaskaufmann.com)



CHARLIE SIEM  
UNDER  
THE STARS

Der junge in London lebende Geiger präsentiert auf seiner ersten CD für Sony Classical eine gelungene Auswahl verführerischer Melodien wie *Clair de lune*, *Under the stars*, den *Ungarischen Tanz* von Brahms u.v.m. Begleitet wird er vom renommierten Münchner Rundfunkorchester. Erhältlich ab 19.9.

Abonnieren Sie den Sony Classical Newsletter und erhalten Sie exklusive Informationen zu Sony-Classikern



[www.sonymusicclassical.de](http://www.sonymusicclassical.de)



# Stardirigent als Teamplayer

Gustavo Dudamel dirigiert die Wiener Philharmoniker

Spricht man mit Orchestermusikern, die unter der Leitung von Gustavo Dudamel gespielt haben, leuchten die Augen. Dieser Dirigent aus Venezuela versteht es wie kein Zweiter, ein Orchester zu elektrisieren. Sein Motto: »Ohne Leidenschaft geht die Magie der Musik verloren«. Altbekannte Stücke erlangen bei ihm in neuer Frische. Manch ein Kritiker befürchtete anfangs, der effektgeladene Stil Dudamels würde keine Entwicklung zulassen. Doch er bewies das Gegenteil. Er setzte bei Auftritten mit den Berliner Philharmonikern oder dem Chicago Symphony Orchestra zunehmend auf Feinheiten und zeigte ein enormes Gespür für die innere Dramaturgie. Klassische Musik kann uns auch heute noch von der ersten Minute an packen. Für diese Erfahrung sind ihm die Zuhörer auf der ganzen Welt dankbar.

Aufsehen erreichte er seit jungen Jahre Geige spielende Dudamel, Sohn einer Musikerfamilie aus der venezolanischen Mittelschicht, als Musikdirektor des »Simón Bolívar Youth Orchestra of Venezuela«. Bei den weltweiten Tourneen zeigte dieser Klangkörper neben Aplomb und Freude auch eine atemberaubende Präzision. Ursprünglich gegründet, um die Jugendlichen von den Straßen Venezuelas zu holen, entwickelten sich die Konzerte bekanntlich zu einem echten Event auf internationalen Podien. Doch auch wenn Dudamel dieses Jugendorchester »besonders am Herzen« liegt und er es als »meine Familie« bezeichnet, er hat dort nicht ausschließlich bleiben können.

Ein Dirigierstudium bei Rodolfo Saglimbeni und José Antonio Abreu legte die Grundlage für seine Arbeit. Mit zwölf stand er erstmals am Dirigentenpult und wusste sofort: Das ist mein Job! 2004 gewann Dudamel den ersten Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb der Bamberger Symphoniker. Sein Einspringer für Frans Brüggen beim Londoner Philharmonia Orchestra ging im selben Jahr durch die Schlagzeilen: Der damals gerade 23-Jährige hatte den Übergang ins seriöse Fach geschafft. Es folgten zahlreiche Einladungen zu Spitzenorchestern wie dem Israel Philharmonic Orchestra oder dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und sein Debüt bei den BBC Proms in London. 2005 unterzeichnete Dudamel einen Exklusivvertrag bei der Deutschen Grammophon.

Weitere Orchesterengagements und erste Operndirigate wie »Der Liebestrank« an der Berliner Staatsoper und »Don Giovanni« an der Mailänder Scala spielen nicht lange auf sich warten. Auch nicht der »ECHO Klassik«-Preis für seine erste CD mit zwei Beethoven-Sinfonien. 2007 durfte Dudamel sogar vor dem Papst im Vatikan in Rom auftreten. Heute dirigiert er namhafte Klangkörper und ist Musikdirektor des Los Angeles Philharmonic Orchestra, dem er nicht nur in »Education«-Projekten seinen eigenen Stempel aufdrückt.

»Also sprach Zarathustra« vom diesjährigen Jubilar Richard Strauss ist für Gustavo Dudamel ein Werk der »Gegensätze« von Licht und Dunkelheit.

Mit den Wiener Philharmonikern, die er in der Kölner Philharmonie dirigiert, arbeitete er seit seinem Debüt 2007 mehrmals zusammen. Auf dem Programm steht unter anderem die Tondichtung »Also sprach Zarathustra« vom diesjährigen Jubilar Richard Strauss, für den Venezolaner ein Werk der »Gegensätze« von Licht und Dunkelheit.

Dudamels Beliebtheit bei Orchestermusikern kommt vielleicht auch daher, dass sich der Stardirigent als Teamplayer versteht, also »als Teil des Orchesters, nicht als Maestro«. Weder ein Dirigent noch die Klassik sollte auf einen Sockel gehoben werden, betonte er einmal. Wie er das mit den ehrwürdigen Wiener Philharmonikern anstellt, bleibt sein Geheimnis. Die Auflösung gibt es aber – wie immer – live im Konzert. Matthias Corvin

## Konzerttermini

15.09.2014 Montag 20:00

Wiener Philharmoniker

Gustavo Dudamel Dirigent

Modest Mussorgsky / Nikolaj Rimski-Korsakow

Eine Nacht auf dem Kahlen Berge für Orchester.

Bearbeitung von »Ivanova noc'na Lysoj gore« (Johannsnacht auf dem Kähligen Berge)

Richard Strauss Also sprach Zarathustra op. 30 TV 176

Tondichtung für großes Orchester, frei nach Friedrich Nietzsches

Antonín Dvořák Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 B 163

präsentiert von ROLEX

KölnMusik gemeinsam mit der Westdeutschen Konzertdirektion Köln

€ 147,- 126,- 105,- 72,- 42,- 25,- | 2: € 90,-

	<p><b>BLECHSCHADEN</b></p> <p>Das „etwas andere“ <b>Neujahrskonzert</b></p> <p>Di. 6. Januar 2015 / 20 Uhr Philharmonie, Köln</p>
	<p><b>TILL BRÖNNER ORCHESTRA</b></p> <p>„The Movie Album“ - Das Live-Konzert zur brandneuen CD</p> <p>Sa. 21. Februar 2015 / 20 Uhr Philharmonie, Köln</p>
	<p><b>ANNE-SOPHIE MUTTER</b></p> <p><b>Galakonzert</b> mit Lambert Orkis, Klavier</p> <p>Mo., 29. Juni 2015 / 20 Uhr Beethovenhalle, Bonn</p>

Tickets erhalten Sie an allen bekannten VK-Stellen, unter der Hotline 01806 - 57 00 70\* sowie auf [www.hanssotsche-konzertdirektion.de](http://www.hanssotsche-konzertdirektion.de).

\*12,90 Euro/Anruf aus dem dt. Festnetz, max. 0,60 Euro/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz

**KNECHTSTEDEN FESTIVAL ALTE MUSIK**

**GÖTTER & MENSCHEN**



**19.-28. September 2014**

**knechtsteden.com**



# The Photographer

Ein Mixed-Media-Stück von Rob Malasch und Philip Glass

«Ich werde mir einen Namen machen. Wenn nicht, wird man nichts mehr von mir hören.» Wohl wahr, die Aussage stimmt. Der, der sie einst in die Welt gesetzt hat, hat sich zu Lebzeiten wirklich einen Namen gemacht und auch darüber hinaus: als herausragender Fotograf, als Pionier der Fototechnik und – das allerdings ist weitgehend vergessen – als Mörder. Eadward Muybridge, wie sich der 1830 in Kingston upon Thames bei London geborene Edward James Mugeridge später nennt, ermordet am 17. Oktober 1874 den Theaterkritiker Harry Larkins, den Liebhaber seiner zwei Jahre zuvor geehelichten Frau Flora. Doch die amerikanische Justiz – seit 1852 lebt Muybridge vornehmlich in San Francisco – spricht ihn frei, es handle sich der Affäre wegen um einen «entschuld-baren Mord». Zu dieser Zeit ist Muybridge schon ein berühmter Fotograf: bekannt geworden durch seine Aufsehen erregenden Naturaufnahmen aus dem Yosemite National Parc, seine in Alaska geschossenen Dokumentarfotos und seinen fotografischen Beweis, dass ein galoppierendes Pferd kurzzeitig keinen Huf auf den Boden setzt, sondern für den Bruchteil von Millisekunden über der Erde schwebt. Für diesen sichtbaren Beleg hat sich der von seinen Zeitgenossen als exzentrisch beschriebene Muybridge, der seine Fotos mit »Helios«, Sonnengott, signiert, eine komplexe Apparatur einfallen lassen: Die Rennstrecke lässt er quer zur Laufrichtung mit feinen Drähten bespannen. Jeder Draht führt zu einem Kamera-Auslöser. Die Beine des galoppierenden Pferdes berühren die Drähte und diese öffnen die von ihm maßgeblich mitentwickelten elektrischen Hochgeschwindigkeitsverschlüsse der dicht nebeneinanderstehenden Kameras.

Mit dieser Bilderfolge begründet Muybridge die Serienfotografie und schreibt sich mit ihnen auf ewig ins Buch der Medientechnik. Die Erfindung, sein innovativer wie skurriler Urheber, der Bäume fallen ließ, wenn sie der idealen Perspektive im Weg standen, seine eben auch dunkelschattige Biografie, das für uns heute völlig unverständliche Blitzlichturteil der eigentlich blinden Justitia in Kalifornien – all das macht die Person Eadward Muybridge zu einem so interessanten wie imposanten Objekt ästhetischer Auseinandersetzung, zum Sujet eines »Mixed Media«-Artefakts. So der Genre-Begriff, den Schriftsteller Rob Malasch und Komponist Philip Glass ihrem Stück »The Photographer« gegeben haben. Das

war 1982, aber der weltberühmte amerikanische Tonkünstler war mit der Uraufführung während des Holland-Festivals unzufrieden und überarbeitete das Stück noch einige Male. Nun gibt es das 70-minütige Schauspiel, Licht-, Tanz-, Video- und lokal-instrumentale Sound-Erlebnis erstmals in der Kölner Philharmonie. Eine in jeder Hinsicht aufwändige Produktion des Berliner Ensemble KNM, bunt und schillernd, einnehmend und zwiespältig, experimentell und furios. »The Photographer« alias Eadward Muybridge alias Edward James Mugeridge alias Helios steht für ewig aktuelle Fragen der persönlichen Identität und Integrität. Bin ich der, der ich bin? Und wer sind die anderen?

Das Museum Ludwig zeigt an diesem Abend seinen vollständigen Muybridge-Bestand und gewährt ab 19:00 Zutritt zu den umfangreichen Fotoausstellungen zum 175-jährigen Jubiläum der Fotografie »Unbeugsam und ungebändigt: Dokumentarische Fotografie um 1979« und »Das Museum der Fotografie. Eine Revision«. Eine Gelegenheit, die Sie nicht versäumen sollten.

Stefan Fricke

## Konzerttermin

14.09.2014 Sonntag 17:30 Kino im Museum Ludwig

Festvortrag »175 Jahre Fotografie« im Rahmen der Vortragsreihe »Kunst im Kontext«

**Katharina Sykora** Vortrag

Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig e.V.

Eintritt frei

19:00 Museum Ludwig

Zugang zu den Fotoausstellungen und zu Teilen der Sammlung des Museum Ludwig nur mit gültiger Karte für das Konzert am 14.09.2014 um 20:00 Uhr in der Kölner Philharmonie. Zugang zum Museum Ludwig über den Haupteingang der Kölner Philharmonie. KölnMusik gemeinsam mit Museum Ludwig

20:00 Kölner Philharmonie

**Theodor Flindell** Violine

**Annapaola Leso** Schauspiel, Tanz

**Ross Martinson** Schauspiel, Tanz

**David Essing** Schauspiel, Tanz

**Vocalconsort Berlin**

**Kammerensemble Neue Musik Berlin**

**Manuel Nawri** Dirigent

**Shang-Chi Sun** Choreographie, Regie

Sally Etzel Video

**Philip Glass** The Photographer

Mixed media in three parts

Musik von **Philip Glass**, Schauspiel von **Rob Malasch**

»The Photographer« ist ein Projekt des Ensembles KNM Berlin in Zusammenarbeit mit der Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin und KölnMusik. Es wird gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds und wird im Museum für Fotografie Berlin, in der Kölner Philharmonie und in der Cité de la musique Paris 2014 aufgeführt.

€ 25,-



Yuja Wang

# Auf Erfolgskurs

Yuja Wang und Jan Lisiecki nehmen pianistische Hürden mit Leichtigkeit

22



Jan Lisiecki

23

## Konzerttermine

05.10.2014 Sonntag 20:00

**Yuja Wang** Klavier

**Mily Alexeyevich Balakirev** Islamej – orientalische Fantasie für Klavier  
**Frédéric Chopin** Fantaisie F-Moll / As-Dur op. 49  
**Franz Liszt** Isolde Liebestod aus »Tristan und Isolde« S 447  
Études d'Octave transscendante S 119  
sowie eine Auswahl aus Werken von **Isaac Albéniz** und **Enrique Granados**  
19:00 Einführung in das Konzert € 25,-

12.10.2014 Sonntag 15:00 Filmkonzert

Der Lieblingsfilm von **Yuja Wang**

Medienpartner: choices  
KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln  
Karten an der Kinokasse: € 6,50 | erhältlich € 6,-  
Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

18.10.2014 Sonntag 16:00

**Jan Lisiecki** Klavier

**Cameraa Salzburg**  
**Louis Langrée** Dirigent

**Maurice Ravel** Le Tombeau de Couperin für Klavier. Fassung für Orchester  
**Wolfgang Amadeus Mozart** Konzert für Klavier und Orchester C-Dur KV 467

Sinfonie D-Dur KV 201 (1802a) – »Pariser Sinfonie«

**Claude Debussy** Deux Danses L 103 für Harfe und Orchester

13:00, Blickwechsel Musik und Tanz: »Pariser Luft«, Tanzschule Lindigart

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 35,-30,-25,-20,-15,-10,- | IZ: € 25,-

Sie kommen aus unterschiedlichen Welten und sind doch beim selben Plattenlabel gelandet. Auf der einen Seite Yuja Wang, die aus China stammt, dem Land Lang Langs, dem weltweit am schnellsten wachsenden Terrain für aufstrebende Jungsolisten – und auf der anderen Seite Jan Lisiecki, der als Sohn polnischer Eltern in Kanada, dem Land Glenn Goulds, geboren wurde. Dass beide inzwischen ihre CDs unter demselben Firmenlogo veröffentlichen, ist aber nicht die einzige Gemeinsamkeit. Wang, deren Ausbildungsweg in ihrer Heimatstadt Peking begann, machte sich mit 14 Jahren von allem Altvertrauten in Asien los, um an der Mount Royal University im kanadischen Calgary zu studieren – der Geburtsstadt von Jan Lisiecki, der an diesem Institut bereits seit seinem fünften Lebensjahr unterrichtet wurde.

Lisiecki ist ein Überflieger, oder schlicht: »Ein junges Genie«, wie der »Spiegel« titelte. Zu Schulzeiten durfte er mit einem Satz gleich vier Klassen überspringen. Das habe ihm auf seinem musikalischen Weg »viele erleichtert«, gesteht er lapidar. Der Boulevard sieht in ihm den Justin Bieber der Klassik: beide nahezu gleich alt, beide Kanadier, beide erfolgreich in ihrer Branche. Doch solche Vergleiche perlen an Lisiecki einfach ab. »Ich will das Publikum inspirieren, nicht beeindruckern«, so lautet sein Credo.

Nach Veröffentlichung seiner ersten CD im Jahr 2010 mit den beiden Klavierkonzerten von Frédéric Chopin nahm seine Karriere rasant Fahrt auf. Bei seinem neuen Plattenpartner erschien eine Aufnahme mit zwei Mozart-Konzerten, von denen Lisiecki eines auch bei seinem Kölner Gastspiel aufführen wird: das festlich-quirlige C-Dur-Konzert KV 467. Zuletzt hat er Chopins Etüden veröffentlicht. Egal ob bei Mozart oder Chopin: Behände, flink und mit wachem gestalterischen Sinn für die technischen und musikalischen Tücken be-

wegt sich Lisiecki durch diese Welten, als sei er seit ewigen Zeiten mit ihnen vertraut. Sein Spiel passt zu diesem unbekümmerten jungen Musiker, der keine Vorbilder nennt und seine Unabhängigkeit schätzt, der alle Aufgaben, auf dem und abseits des Podiums, mit erstaunlicher Leichtigkeit und Unbekümmertheit löst. »Musik sollte man grundsätzlich genießen. Meine Aufgabe ist es, die Musik von früher mit Emotionen von heute zu füllen.« Wieder so ein Satz, der so einfach klingt und doch erst mit Substanz gefüllt sein will... Pianistische Leichtigkeit scheint auch Yuja Wang angeboren, die wie Lisiecki für ihre erste Aufnahme Musik von Chopin auswählte, sich aber ansonsten repertoiretechnisch deutlich von ihm unterscheidet. Ob Prokofjew, Rachmaninow oder Ravel, Wang kokettiert damit, technische Hürden mühelos erscheinen zu lassen. Diese Vorliebe fürs Virtuose, fürs Rasante hat man ihr, bei aller Euphorie, auch bisweilen zum Vorwurf gemacht – bis sie im letzten Jahr auf einmal mit dem Geiger Leonidas Kavakos die drei Violinsonaten von Brahms ins Visier genommen hat. Eine völlig andere Herausforderung, eine völlig andere Yuja Wang. »Ich habe als Kind zuerst seine Sinfonien kennengelernt und war von ihrer Kraft, ihrer Leidenschaft hingerissen.« Ihre erste Brahms-Aufnahme? »Kleiber mit der Vierte.« Das sagt viel! Danach habe sie sich seiner Kammermusik und den Liedern zugewandt und »darin seine ganze Menschlichkeit, seine Melancholie« kennengelernt.

Wang Repertoire hat mittlerweile an Breite gewonnen. Da passt es ins Bild, wenn sie für ihr Köln-Konzert Musik von Granados und Balakirev ebenso im Gepäck hat wie Werke von Chopin und Liszt. Dessen »Transzendente Etüden« zählen mit zum Schwierigsten, was sich Pianisten antun können. Aber diese Hürden weiß Wang ja zu nehmen...

Christoph Vráz



Donnerstag, 6. November 2014, 20 Uhr  
**Leipziger Streichquartett mit Christian Zacharias und Alois Posch**



Mittwoch, 10. Dezember 2014, 20 Uhr  
**Mandelring Quartett mit Miriam Tschopp / Maximilian Hornung**



Donnerstag, 19. Februar 2015, 20 Uhr  
**Ramon Ortega / Sebastian Manz Marc Trenel / David Alonso mit Gülrü Ensari, Klavier**



Donnerstag, 19. März 2015, 20 Uhr  
**Dina Ugorskaja, Klavier**



Samstag, 25. April 2015, 20 Uhr  
**Christian Pottérea, Violoncello Ronald Brautigam, Klavier**



Donnerstag, 21. Mai 2015, 20 Uhr  
**Tanja Becker-Bender, Violine Péter Nagy, Klavier**

## Abo Kammerkonzerte 2014/2015

### 25 Jahre Kammermusikaal

Bonnegasse 24-26 | 53111 Bonn | Tel. 0228-98175/16  
www.beethoven-haus-bonn.de



## Historische Stadthalle Wuppertal

Der fünfteilige Zyklus wird ermöglicht durch die freundliche Unterstützung von Detlef Mathmann

### „Saitenspiel“ – Kammermusikzyklus

So. 28. September 2014, 18 Uhr

**Signum Quartett**  
**Adrian Brendel, Violoncello**  
SCHUBERTS TRÄNEN

So. 30. November 2014, 18 Uhr

**Nils Mönkemeyer & Freunde**  
BAROCKES SPANIEN

VVK: KulturKarte, Tel. 02 02 563 76 66 | 17 €  
Veranstalter: Historische Stadthalle Wuppertal GmbH



www.stadthalle.de



# Parforceritt durch alle Stile

Nils Frahm mit seinem neuen Programm »Spaces«

Er gilt als deutscher Shootingstar: Aus dem Netzwerk der mit tollen Künstlern gespickten unabhängigen britischen Plattenfirma Erased Tapes heraus hat es der Pianist Nils Frahm in den letzten Jahren zu genre- und szeneübergreifendem Erfolg gebracht. Mit seinem aktuellen Livealbum »Spaces« beweist er, dass er weit mehr kann als die so komplexe wie hochemotionale Kammermusik am Klavier. Nämlich einen Sound, der abstrakten Dance genauso streift wie experimentellen Psychedelic und den 31-Jährigen neben seinen instrumentalen Fertigkeiten als hochversierten Bastler und Instrumentenbauer ausweist.

*Nils Frahm, Sie waren zuletzt mit einer Arbeit für die Berlin Biennale beschäftigt. Was hat es damit auf sich?*

Ich wurde mit dem mexikanischen Künstler Mario Garcia Torres bekanntgemacht, um ihn bei seinem Projekt für die 8. Biennale zu unterstützen. Es ging um den Komponisten und Musikpionier Conlon Nancarrow. Nancarrow nutzte ein Player Piano, ein elektro-mechanisches Selbstspielklavier, das mit Lochwalzen funktioniert. Torres' Arbeit behandelt Artefakte aus Nancarrow's Werk. Ich habe mich für dieses Projekt interessiert, weil ich großer Nancarrow-Fan bin, obwohl seine Werke eigentlich im Gegensatz zu meinen Vorstellungen stehen, wie ein Klavier zu klingen hat. Für ihn war wichtig, dass das Klavier möglichst hell, knallig und laut klingt – bei mir ist fast das Gegenteil der Fall.

*Sie waren neben der Schule des Klaviers in Ihrer Jugend auch in vielen anderen Stilen aktiv. Wie war Ihr Werdegang?*

Im Alter von etwa 12 Jahren hat sich mein eigener Musikgeschmack entwickelt. Mittlerweile kann ich nicht mehr behaupten, dass ich

ein Genre lieber mag als ein anderes. Kategorische Ausgrenzung von Musik ärgert mich, die entsprechende Ausbildung von Cliquen und Identitäten hat mich schon in der Schulzeit genervt. Bei mir lief schon sehr früh Freejazz von Ornette Coleman neben Bach und Schubert oder den 1970er-Rock-Klassikern meiner Hippie-Eltern. Danach spielte mir mein Bruder Trance vor, den ersten Techno, davon war ich sehr fasziniert. Mit 18 Jahren kamen dann durch Radiohead verzerrte Gitarren. Ich fing an, in Punk-Bands zu spielen, in denen wir uns Masken aufzogen und auf der Bühne Kohlköpfe sprengten. Parallel habe ich immer weiter Jazz gehört, bis heute. Es gibt meiner Meinung keinen anderen Stil, in dem so viele »dicke Fische« schwimmen wie im Jazz. Mit denen kann man sich mehrere Leben lang beschäftigen. Aber trotzdem versuche ich immer noch, offen zu sein und meine Fühler auch in jüngere musikalische Biotope auszustrecken, in denen spannende Sachen passieren. Deshalb kann und will ich auch nicht davon sprechen, dass das, was ich jetzt mache, »meine Musik« oder »mein Stil« ist.

*Mit dem Live-Album »Spaces« gehen Sie im Vergleich zu den vorangegangenen Alben deutlich andere Wege. Was war der Beweggrund dafür? War es wirklich so, dass Leute bei Konzerten fragten, welches der Alben auf dem Merchandise-Tisch den Live-Performances am ähnlichsten klingt?*

Das spielte auf jeden Fall eine Rolle. Nach meinen Auftritten musste ich viele Male die Frage beantworten, welche Platte man denn kaufen solle, um das Konzert noch mal zuhause erleben zu können. Bisher musste ich auf alle vier Alben zeigen, und das fühlte sich natürlich überheblich an. Die Idee war: Warum dokumentiere ich meine Konzerte nicht mal? In ein paar Jahren werde ich sie wahrscheinlich nicht mehr so spielen. Deswegen habe ich die Energie des Konzertes genutzt: Diesen Fokus, der nur entsteht, wenn viele Ohren zuhören, die etwas von dir erwarten. Das macht irgendwas mit dir als Künstler. Und was genau das ist, kann man auf »Spaces« ganz gut hören. Ich habe mich auch erst dafür entschieden, das Album zu veröffentlichen, als es fertig gemischt war und dem Label die fertige Platte auf dem Tisch gepackt. Dass sie bei den Leuten aber so

gut kommt, hat niemand geahnt. Dass ein Parforceritt durch alle Stile, Lautstärken und Dynamiken bei den Leuten so hängenbleibt. Dass das für so viele Fans ein Einstieg in meine Musik geworden ist, finde ich berührend.

*Bei »Spaces« fiel mir auf, dass nur wenige Künstler schon an so vielen unterschiedlichen Orten aufgetreten sind wie Sie.*

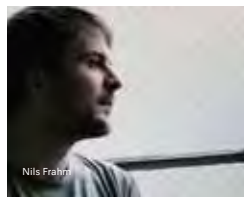
Jedes Konzert hat seine eigenen Herausforderungen. Selbst ganz »einfache« Orte, Theater, in denen alles vom Backstage bis zur Bühne perfekt ist, die Leute sitzen und aufmerksam sind. Es darf schließlich nicht langweilig werden. Ich finde es dann spannend, sich selbst ein paar Fallstricke zu ziehen, um sich immer am Limit zu halten. Mir gefällt es nicht, unterfordert zu sein, und es macht mir großen Spaß, auf einer lauten, unruhigen Rock-Bühne ein Piano-Set zu spielen. Es geht darum, eine passende Atmosphäre zu erzeugen, mit allen Möglichkeiten, die mir als Künstler zur Verfügung stehen. Das finde ich extrem spannend. Ich finde es toll, zwischen den Stühlen zu sitzen und auch mal auf einem Techno-Festival wie dem Sónar in Barcelona zu spielen. Im Endeffekt reagie-

ren die Menschen sogar recht ähnlich. Selbst Metal-Fans gehen zu manchen Songs voll ab und klagern nachher: »Dankel Ich habe noch nie Klaviermusik gemocht, aber was du machst, gefällt mir... Oder Leute kommen an und sagen: »Ich kaufe mir jetzt ein Klavier und fange wieder an zu spielen.« Christian Steinbrink

## Termine

25.09.2014 Donnerstag 20:00  
Nils Frahm *Klavier, Komposition*  
Spaces  
€ 25,-

14.09.2014 Sonntag 15:00 Filmforum  
Der Lieblingsfilm von Nils Frahm  
Night on Earth USA 1991, 129 Min.,  
Deutsche Synchronfassung  
Jim Jarmusch Regie  
Tom Waits Musik  
Mit: Winona Ryder, Gene Rowlands,  
Lisanne Falk, Armin Mueller-Stahl u.a.  
Medienpartner: choices  
KölnMusik gemeinsam mit  
Kino Gesellschaft Köln  
Karten an der Kinokasse  
€ 6,50 | ermäßigt € 6,-  
Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-  
Ausweis: € 5,-



Nils Frahm

# Virtuose Botschafter aus Salzburg

Das Hagen Quartett eröffnet seine dreiteilige Konzertreihe mit Mozarts »Haydn-Quartetten«



Konzerttermin

24.09.2014 Mittwoch 20:00

Hagen Quartet

Lukas Hagen Violine  
Rainer Schmidt Violine  
Veronika Hagen Viola  
Clemens Hagen Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett c-Dur KV 387 – »1. Haydn-Quartett«  
Streichquartett d-Moll KV 421 (417b) – »2. Haydn-Quartett«  
Streichquartett Es-Dur KV 428 (421b) – »4. Haydn-Quartett«

€ 25,-

Die Konzertreihe mit dem Hagen Quartett und Wolfgang Amadeus Mozarts Streichquartetten findet am Mittwoch, 25.02.2015, 20:00 und am Mittwoch, 24.06.2015, 20:00 mit dem Klarinetisten Jörg Widmann ihre Fortsetzung.

Tiefe Verehrung und wechselseitige Wertschätzung prägten das freundschaftliche Verhältnis zwischen Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart. Mozart führte Haydns musikalische Errungenschaften weiter. Haydn, der sich bis ins hohe Alter seine kompositorische Kühnheit erhielt, war vom Werk des jüngeren Kollegen, den er weit überleben sollte, tief berührt: »Denn könnt ich jedem Musikfreunde, besonders aber den Großen, die unnahehlichen Arbeiten Mozarts so tief und mit einem solchen musikalischen Verstande, mit einer so großen Empfindung in die Seele prägen, als ich sie begreife und empfinde: so würden die Nationen weiterfein, ein solches Kleinod in ihren Ringmauern zu besitzen«, schrieb er im Dezember 1787 und fuhr fort: »Mich zürnet es, dass dieser einzige Mozart noch nicht bei einem kaiserlichen oder königlichen Hofe engagiert ist! Verzeihen Sie, wenn ich aus dem Geleise komme: ich habe den Mann zu lieb ...«

Schon früh waren Impulse von Haydns Werk auf Mozarts Schaffen ausgegangen. Als Mozart dann 1781 seine Heimatstadt Salzburg verließ, um die kommenden (und seine letzten) zehn Lebensjahre in Wien zu bleiben, begegnete die beiden einander dort persönlich. Immer wieder. In jenem Jahr 1781 erhielt Haydn von seinem Dienstgeber, dem Fürsten Esterházy, die Erlaubnis, seine Kompositionen auch über den engeren Kreis des Hofes hinaus zu veröffentlichen und komponierte, das erste Mal für eine breitere Öffentlichkeit, seine sechs Streichquartette op. 33: Sie wären, so kündigte er seinem Verleger an, »auf eine ganz neue besondere Art« geschrieben. Ein Jahr später – 1782, nachdem er mit der »Entführung aus dem Serail« einen wahren Triumph eingefahren und seine neue Liebe Constanze Weber geheiratet hatte – begann Wolfgang Amadeus Mozart, ganz ohne Auftrag, ebenfalls mit der Komposition eines sechsteiligen Streichquartettzyklus, der 1785 abgeschlossen war. Teilweise arbeitete er an Sätzen verschiedener Quartette gleichzeitig und eine große Zahl an Skizzen belegt die enorme Durchdringung dieses Genres. Mozart führte die Errungenschaften Haydns weiter, erklimmte und eroberte aber eigene Höhen, ohne dabei die Meisterschaft des Freundes übertrumpfen zu müssen. Als die Quartette schließlich im Druck erschienen – der Verlag Artaria bezahlte dem Komponisten dafür so viel wie für eine ganze Opernkomposition! – widmete Mozart die untereinander in engem Bezug stehenden Werke seinem Freund Joseph Haydn. Schon davor hatte ihr Schöpfer sie dem Widmungsträger zu Gehör gebracht, der sich danach Mozarts Vater Leopold gegenüber begeistert äußerte: »Ich sage ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, ihr Sohn ist der größte Komponist, den ich von Person und dem Namen nach kenne.«

Die sogenannten »Haydn-Quartette« bringt in der Kölner Philharmonie nun ein Weltklasse-Ensemble zur Aufführung, dessen Gründungsmitglieder mit Wolfgang Amadeus Mozart die Heimatstadt teilen: Schon in den 1970er Jahren erregten vier Kinder der Salzburger Musikerfamilie Hagen mit ihrem Quartettspiel große Aufmerksamkeit. Im Jahr 1981 wurde offiziell das Hagen Quartett gegründet, dem heute noch die Geschwister Lukas (1. Violine), Veronika (Viola) und Clemens (Violoncello) Hagen angehören. Zu ihnen gesellte sich 1987 Rainer Schmidt (2. Violine). Wenn sich heute die vier Künstler – die, wie die österreichische Presse schrieb, die »höchste Kunst des Miteinanders« verkörpern – den exemplarischen Werken der Wiener Klassik in drei Konzerten widmen, dann schwingt darin auch die musizierte Erfahrung mit der gesamten Streichquartettliteratur bis in unsere Tage mit. Oliver Binder



## Agnes Obel

Ihr neues Album »Aventine« bei der c/o pop

Ihre Großmutter ernährte die Familie nach einem Bankencrash als Pianistin mit ihrem Einkommen, ihre Mutter spielte ebenfalls leidenschaftlich Klavier und ihr Vater sammelte begeistert Instrumente. Es erstaunt nicht, dass Agnes Caroline Thaarup Obel mit einem solchen Erbe sich der Musik nicht entziehen konnte und schon früh, ganz in der Familientradition, zu den schwarzen und weißen Tasten fand. Klavierspielen meinte für sie, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen, sich an ihrem Klang zu erfreuen. Auch die ersten Bands ihrer Jugend standen allein unter dem Zeichen der Freude und Liebe zur Musik. Erst mit ihrem neuen Lebensabschnitt in Berlin, der Stadt der Do-It-Yourself-Kreativen, reifte in der Dänin die Idee, ihre Passion auf Platte zu bannen und ihre persönlichen Klänge öffentlich zu machen. Eine Idee, die sie in der Weise umsetzte wie deren Ergebnis anmutet – still und minimalistisch. Eine Idee, die trotz aller Zurückhaltung Wellen schlug. Ihr Debütalbum »Philharmonics« überraschte 2010 die Hörschaft ob seiner direkten Schlichtheit, seiner präzisen Reduzierung und seiner behutsamen Melancholie. Mit der Veröffentlichung ihres zweiten Albums »Aventine« im vergangenen Jahr bewies Agnes Obel, dass sie keine Eintagsfliege auf dem wankelmütigen Musikmarkt ist, sondern weiter aus ihrem phantasievollen Fundus schöpfen will und kann. Vergleiche zu Bartók, Satie, Enaudi und auch Sigur Rós bieten sich sicherlich an, doch Obel hat mit ihrem unpräzisen Zusammenspiel von Stimme und Klavier eine eigene Note gesetzt, die mehr zu Assoziationen langer Bilderreihen anregt als dass sie ein vollendetes Bild vorsetzt. Lisa Mertens

21.08.2014 Donnerstag 20:00

Agnes Obel

Aventine  
KölnMusik gemeinsam mit c/o pop

€ 25,-



### Piano-Center

## YAMAHA GC1 SH Silent Flügel

Der Yamaha Flügel GC1 SH bietet Ihnen sehr schönen, und für die Größe seines Salonflügels, akustischen Klang. Er verfügt über eine zusätzlich eingebaute Silent-Ausstattung, bei der ein perfekt gestimmter CXK Konzentrikogel zur Einführung kommt. Wenn andere Ruhe wünschen, spielen sie mit Kopfhörern zu jeder Tages und Nachtzeit. **PIA.0001967-000**

**20.490 €**

## KAWAI RX-2 EP Flügel

Die Modelle RX-1 und RX-2 wurden für den Gebrauch im Wohnbereich konzipiert. Ihre kompakten Abmessungen und ihr hohes Klangpotential machen diese Modelle zu idealen Instrumenten für die täglichen Übungsstunden, den Musikunterricht oder natürlich auch für das eigene Hauskonzert. Auch diese Instrumente erhalten Sie mit Aufpreis als Silent-Funktion (Azyrius). **PIA.0000023-000**

**18.590 €**

## SCHIMMEL K 189 Tradition

Jeder Schimmel Konzertflügel ist ein Instrument, dem man wegen seiner perfekten Herstellung und seiner guten Materialauswahl einen besonderen, schwingenden Klang entlocken kann. Ein Schimmelflügel gehört zu den wertvollsten Instrumenten. Ein Kauf fürs Leben mit einem Instrument das Ihnen viele schöne, entspannte Stunden schenken wird. Auch bei der Einbau eines Silent Systems möglich. **PIA.0000003-000**

**34.890 €**

*Hauspreis auf Anfrage*

## Bösendorfer Modell 185

Ber 185 ist ein Beispiel für Wohnbezimmert mit allen Vorzügen, die Bösendorfer berühmt gemacht haben. Seine technische Schönheit und sein einzigartiger Toncharakter vermitteln eine Essenz der besten Klavierherstellung wie es nur ein Bösendorfer tun kann. **PIA.0001553-000**

**Preis auf Anfrage**

*Auch in kleineren Ausführungen*

2,00m und 2,25m anpassbar.

Bösendorfer SCHIMMEL FEURICH  
WILH. STEINBERG YAMAHA KAWAI

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individuellen Finanzierung. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im Music Store.

Music Store Piano Center  
Große Budissaenge 9  
50667 Köln  
Tel.: 0221 8884-3381  
www.musicstore.de  
piano@musicstore.de



Andreas Staier

# Thema mit Variationen

**Andreas Staier kontrastiert Werke von Bach mit Schumann**

Wenn der Name Andreas Staier fällt, denkt man unweigerlich an historische Aufführungspraxis, unbekannt Meister des Barock und vor allem an Johann Sebastian Bach. Als junger Mann entdeckte er das Cembalo und Fortepiano für sich, eine Leidenschaft, die bis heute anhält. Die Liste seiner Einspielungen ist über 50 CDs lang, darunter zahlreiche prämierte. In seinem Programm in der Kölner Philharmonie stellt er Bachs »Wohltemperiertem Klavier« Werke von Robert Schumann an die Seite, u. a. sein Erstlingswerk die »Abegg-Variationen« und seine Fantasiestücke. Nach der Wiederentdeckung des Komponisten Johann Sebastian Bach in den 1830er Jahren durch Schumanns Freund Mendelssohn wird es zu einer starken Auseinandersetzung des Romantikers mit dessen Kompositionstechniken kommen. Bach wurde dann zu einem Thema, das Schumann sein ganzes Leben nicht losließ, km

23.10.2014 Mittwoch 20:00  
**Andreas Staier Hammerklavier**  
**Johann Sebastian Bach** Präludium und Fuge C-Dur BWV 846 Präludium und Fuge c-Moll BWV 847  
auch als: Das Wohlt temperierte Klavier I BWV 846-869

**Robert Schumann** Theme sur le nom Abegg varie F-Dur op. 1 »Abegg«-Varianten, Fantasiestücke op. 12 Drei Fantasiestücke op. 11  
Thema mit Variationen Es-Dur »Abegg«-Varianten

**Johann Sebastian Bach** Präludium und Fuge C-Dur BWV 870 Präludium und Fuge c-Moll BWV 871  
auch als: Das Wohlt temperierte Klavier II BWV 870-893 (1739/42)  
19:00 Einführung in das Konzert  
€ 25,-

28

Terminplan zum Herausstreifen · Terminplan zum Herausstreifen · Terminplan zum Herausstreifen · Terminplan zum Herausstreifen

# August/September

*Wenn wir abhören August/September 2014*

**MI** 30  
**SO** 13-17  
**PIA** 000000000000

**MI** 13.08. 20:00 Freiwald  
Do 14.08. 20:00  
Fr 15.08. 20:00  
Sa 16.08. 20:00  
So 17.08. 14:00 19:00

**The Lost & Found Orchestra**  
Die Lost & Found Orchestra entlockt dem legendären Steinbock eine mystische, bis ins Mark dringende Klangwelt, die sich in einer faszinierenden, kollektiven Musik manifestiert.

**Live Concert & Found Orchestra**  
The Lost & Found Orchestra entlockt dem legendären Steinbock eine mystische, bis ins Mark dringende Klangwelt, die sich in einer faszinierenden, kollektiven Musik manifestiert.

**BR** Promotion  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr

**BR** Promotions  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr

**BR** Promotions  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr



**MI** 30  
**SO** 13-17  
**PIA** 000000000000

**MI** 13.08. 20:00 Freiwald  
Do 14.08. 20:00  
Fr 15.08. 20:00  
Sa 16.08. 20:00  
So 17.08. 14:00 19:00

**BR** Promotion  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr

**BR** Promotions  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr

**BR** Promotions  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr



**MI** 30  
**SO** 13-17  
**PIA** 000000000000

**MI** 13.08. 20:00 Freiwald  
Do 14.08. 20:00  
Fr 15.08. 20:00  
Sa 16.08. 20:00  
So 17.08. 14:00 19:00

**BR** Promotion  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr

**BR** Promotions  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr

**BR** Promotions  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr



**MI** 30  
**SO** 13-17  
**PIA** 000000000000

**MI** 13.08. 20:00 Freiwald  
Do 14.08. 20:00  
Fr 15.08. 20:00  
Sa 16.08. 20:00  
So 17.08. 14:00 19:00

**BR** Promotion  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr

**BR** Promotions  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr

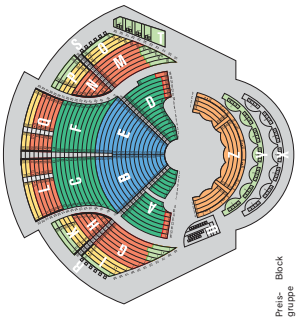
**BR** Promotions  
So, 24. August 20:00 Uhr  
Sa, 23. August 14:00 Uhr  
Fr, 22. August 19:00 Uhr  
Do, 21. August 20:00 Uhr  
Mi, 20. August 19:00 Uhr  
Di, 19. August 20:00 Uhr  
Mo, 18. August 19:00 Uhr  
So, 17. August 14:00 Uhr  
Sa, 16. August 19:00 Uhr  
Fr, 15. August 20:00 Uhr  
Do, 14. August 20:00 Uhr  
Mi, 13. August 19:00 Uhr







Fotografiert von der KölnMack  
 gemeinsam mit dem WDR. Bildkonzepte  
 von Michael Göttsche, Christian Köhn  
 und Frank Schürmann



- BE** - Blockgruppe
  - BCDF** - Blockgruppe
  - GHLMNQ** - Blockgruppe
  - J** - Blockgruppe
  - KOP** - Blockgruppe
  - X + Y + Z** - Blockgruppe
  - U + V + W** - Blockgruppe
  - R** - Blockgruppe
- auch Reihe 22 und 33 LQ  
 auch Seitensitzplätze  
 Balcone (Gebührende + Hinweis)  
 Choropleg mit Rollstuhlfahrern (Reihe 4 + 9)

- In dem Blocken kann es Schließungen geben.
- Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten, durchgehendes Treppengeländer, kein Durchgang.
- Die Plätze in Block Z (Choropleg) gebührende bis sechs für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z (Choropleg) ohne Stufen abwärts zu mischen.

**Highlights im Oktober**

**13.10.2024 Freitag**  
**2000**  
**Jasper van't Hof**

**20.10.2024 Sonntag**  
**2000**  
**Juja Wang**

**16.10.2024 Montag**  
**2000**  
**Daniel Harding**

**16.10.2024 Sonntag**  
**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

Kilder Philharmonie  
 Besichtigungstickets!  
 Köln  
 kilder-philharmonie.de  
 Philharmonie-Kolnline: 0221 201920

**Philharmonie/Veele**

Fr 19.00 - 21.00  
Altenberger Hof  
Bühnenmusik  
So 21.00, 19.00  
Mi 24.00, 19.00  
Etzold  
Fr 26.00 - 22.00  
So 28.00, 19.00  
Bürgerring English v.o.  
Bürgerring English

... **op jock**

Gefördert durch das Kuratorium  
des WDR  
Medienpartner K+ANGURU  
Empfohlen für Kinder  
ab 10 Jahren.

Das Konzert dauert ca. eine  
Stunde mit einer Pause.  
Erwachsene € 6,-  
Kinder bis 14 Jahre € 4,-  
Für hochbegabte Kinder von  
Kölner Philharmonie-Gruppen  
ist der Eintritt frei.

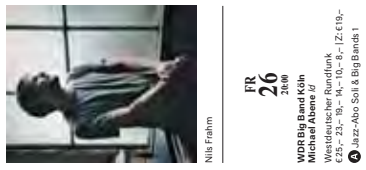
**Philharmonie/Veele**

Fr 19.00 - 21.00  
Altenberger Hof  
Bühnenmusik  
So 21.00, 19.00  
Mi 24.00, 19.00  
Etzold  
Fr 26.00 - 22.00  
So 28.00, 19.00  
Bürgerring English v.o.  
Bürgerring English

... **op jock**

Gefördert durch das Kuratorium  
des WDR  
Medienpartner K+ANGURU  
Empfohlen für Kinder  
ab 10 Jahren.

Das Konzert dauert ca. eine  
Stunde mit einer Pause.  
Erwachsene € 6,-  
Kinder bis 14 Jahre € 4,-  
Für hochbegabte Kinder von  
Kölner Philharmonie-Gruppen  
ist der Eintritt frei.



**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Jasper van't Hof**

**2000**  
**Daniel Harding**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Juja Wang**

**2000**  
**Daniel Harding**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Daniel Harding**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Jasper van't Hof**

**2000**  
**Daniel Harding**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Jasper van't Hof**

**2000**  
**Daniel Harding**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Jasper van't Hof**

**2000**  
**Daniel Harding**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Daniel Harding**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Jasper van't Hof**

**2000**  
**Daniel Harding**

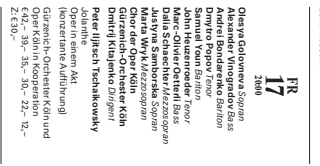
**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**

**2000**  
**Jasper van't Hof**

**2000**  
**Daniel Harding**

**2000**  
**Matthias Goerne**  
**Christoph Eschenbach**



Guter Schlaf  
kommt von unten...



- Lattenroste
- Matratzen
- Betten

AUNOLD Orthoschmal  
zertifiziert von der  
Aktion Gesunder Rücken e.V.  
für kompetente und  
rückensgerechte Fachberatung.



Hohenzollernring 103  
50672 Köln  
Tel 0221 - 78879 799

Hansaring 63-67  
50670 Köln  
Tel 0221 - 13 73 35

www.aunold.de



Schülerinnen und Schüler der Theophanu-Schule

# CollAge

Kölner Philharmonie gewinnt beim  
»Kinder zum Olymp!«-Wettbewerb

Beim Wettbewerb »Kinder zum Olymp!« wurde das Musikvermittlungsprojekt »CollAge« der Kölner Philharmonie mit einem Preis ausgezeichnet. Der Preis, der mit 1000 Euro dotiert ist, ist einer von 28 kulturellen Kooperationsprojekten, die beim zehnten Kinder-zum-Olymp-Wettbewerb gewinnen. Er wird im Rahmen einer Feierstunde in Anwesenheit des Schirmherrn Bundespräsident Joachim Gauck am 19. September 2014 in der Berliner Philharmonie an Louwrens Langevoort übergeben.

Gemeinsam mit dem Komponisten Johannes S. Siertermans und Wolfgang Reiser, Sänger des WDR Rundfunkchors, erkundeten insgesamt 66 Schülerinnen und Schüler der elften Klasse der Kaiserin-Theophanu-Schule aus Köln-Kalk das musikalische Universum Bernd Alois Zimmermanns. Dabei durchleuchteten sie sein Werk »Requiem für einen jungen Dichter« von allen Seiten im Musik-, Philosophie- oder Physikunterricht. Sie experimentierten mit der eigenen Stimme, die sie selbst aus unterschiedlichen Medien zusammengetragen haben. Die Textauswahl ist das Ergebnis eines Reflexionsprozesses, in dem sich die Schüler mit der eigenen Vergangenheit, ihrer momentanen Situation und ihren Erwartungen an die Zukunft auseinandergesetzt haben. In dem Rahmen nahmen sie Klänge aus ihrer Umgebung auf und verbanden diese unterschiedlichen Materialien zu einer zeitgenössischen Klangcollage, die am 5. Mai 2013 im Foyer der Kölner Philharmonie zu erleben war.

Der Wettbewerb, an dem 2013 675 Projekte bundesweit teilnahmen, wird von der Kulturstiftung der Länder ausgerichtet und von der Deutschen Bank Stiftung unterstützt. km

Terminplan zum Herinsträumen

Terminplan zum Herinsträumen

Highlights im August/September

13.09.2014  
Freitag  
20:00

## Krystian Zimerman

14.09.2014  
Sonntag  
20:00

## Philp Glass The Photographer

08.09.2014/28.09.2014  
Montag/Sonntag  
20:00

## Matthias Pintscher

05.09.2014  
Donnerstag  
20:00

## Nils Frahm

Kölner Philharmonie  
Bismarckstraße 1  
Kölner-Philharmonie.de  
Philharmonie-Koln: 0221 201920

spricht in Tonalität und Rhythmus genau dem, was das kollektive Bewusstsein der Kinder im Rahmen der Synthes in Amsterdam zum BBP bringt.  
Premiere  
E-84 - 4.30 38.50 32,- 25,- 22,-  
E-85 - 4.650 90.50 42,- 32,- 22,-  
Nachtopernvorstellungen im  
Kalk  
E-86 50,- 45,- 50 46,- 35-50 22,-  
E-87 50,- 45,- 50 46,- 35-50 22,-

DO  
21  
20:00

Agnes Obel Gesang, Klavier

Advente  
Köln/Kalk gemeinsam mit der pop e.25,-

FR SO  
22 - 24  
20:00 28:00

Höher  
Das Orchester der  
Ulrich Simon  
Sebastian Häsel, Leitung  
Höher-Chaise 2014  
Konzer- und Gastspielaktionen  
Zur Förderung Groß-Klein  
Konzerte 1949 1949 1949 1949  
2,- € 16,00

DO  
28  
12:30

Philharmonie/Luch  
Gürzenich-Orchester Köln  
Montag/Kalender-Diagen  
Gürzenich-Orchester mit dem  
Ensemble



Terminplan zum Herinsträumen

Ludwig van Beethoven

Carl Stamitz

Frederic Chopin

Andreas Schmalzer

Richard Strauss

September

MO  
01  
20:00

Wieslawa Ulanowska

DO  
04  
20:00

Philharmonie/Luch  
WDR-Sinfonieorchester Köln  
Jukka-Pekka Saraste Dirigent  
Köln/Kalk gemeinsam mit dem  
Westfälischen Rundfunk  
Ensemble

DO  
04  
14:30

Stadtkapell-Ensemble  
Daniel Barenboim Dirigent  
Franz Schubert  
Sinfonie Nr. 7h-Moll D799  
Richard Strauss  
Einheitsbreitensop. 40 TV 190  
Residenz-Ensemble Köln  
E-80 - 140,- 115,- 85,- 75,- 30,-  
2,- € 10,-

Masterkonzerte ZKMus C 1

Terminplan zum Herinsträumen

Timon Barto Klavier

Gustav Mahler Jugendorchester

Wolfgang Rihm

Amor Bruckner

MO  
08  
20:00

Lugini Mariace Bariton  
Lucerna Festival Academy  
Mathias Pintscher Dirigent  
Lucheno Barito  
Tempo Concerto  
sonstigen Solomon's garden  
für Bassen und Kammerorchester  
Kermit Lachmann  
1900 Einführung durch Stefan Friede  
Gefördert durch das Kunatum  
Köln/Kalk gemeinsam mit der  
Kunststiftung NRW

DO  
14  
14:30

Der Lieblingssimfon  
Nils Frahm  
Mittwoch mit  
Für Abschiedsregie  
USA 1991, 1991 Min.  
Madelaine Parente chaises  
Köln/Kalk gemeinsam mit  
Für Abschiedsregie  
USA 1991, 1991 Min.  
Madelaine Parente chaises

Masterkonzerte ZKMus C 1



Matthias Pintscher



# Den Tabla-Klang ins Ohr geflüstert

Zakir Hussain und seine Masters of Percussion



Zakir Hussain und Masters of Percussion

Früher kann man nicht an die Musik herangeführt werden. Als er zwei Tage alt war und von der Entbindungsstation nach Hause kam, so erzählt Zakir Hussain in einem Interview, flüsterete sein Vater ihm die Noten der Tabla ins Ohr. Damit war der Weg des Kindes vorgezeichnet. Wir mögen als Europäer angesichts einer solchen «Fremdbestimmung» erschrecken, doch Zakir Hussain beweist seit vielen Jahrzehnten, wie er in seiner vorgezeichneten Laufbahn Erfüllung findet. Der heute 63-Jährige aus Mumbai ist nicht nur der wichtigste lebende Tablaspieler überhaupt, er fungiert zudem als einer der großen Botschafter der indischen Kultur im Okzident.

Vom Vater Alla Rakha, dem engsten musikalischen Partner von Ravi Shankar unterwiesen, spielt er bereits als Zwölfjähriger öffentlich. Kurze Zeit später kommt er mit der Rockszene in Gestalt von Beate George Harrison in Berührung. Mit neunzehn tourt Zakir Hussain erstmals in den USA, sie werden noch im gleichen Jahr seine neue Heimat. Eine beispiellose Karriere im Dienste des East-Meets-West-Gedankens nimmt ihren Lauf: zunächst mit der Diga Rhythm Band und als Begleiter des indo-amerikanischen Doppels Ali Akhbar Khan und John Handy, ab 1975 in John McLaughlins legendärer Fusion-Formation Shakti, in deren Neuaufgabe Remember Shakti er auch mit von der Partie ist. Weitere Teamworks mit Pop- und Jazzmusikern durchziehen Hussains Wirken bis heute, und in den herausragendsten von

ihnen lässt sich beobachten, dass seine Begegnungen unverkennbar auf dem Aspekt der globalen Rhythmikkonzepte fußen. Allen voran verfolgt er sie mit seiner eigenen Band Rhythm Experience, in der der Puls Indiens, des Nahen Ostens, Kubas, Balius und Afrikas zusammenläuft. Eine ähnliche Philosophie steht hinter der Zusammenarbeit mit dem Ex-Drummer von Grateful Dead Mickey Hart, in dessen Formation Planet Drum er mit Schlagwerkern des ganzen Erdballs spielt. Oder im neuen Millennium mit Bill Laswell: Im Projekt Tala Beat Science des New Yorker Dubpapas trifft er auf die drei Landsleute Tilok Gurtu, Karsh Kale und Talvin Singh, die jeweils unterschiedliche Percussionskonzepte durch die Begegnung mit dem Westen entwickelt haben.

Die Masters of Percussion, die Zakir Hussain nun präsentiert, knüpfen diesen roten Faden seiner Arbeit weiter. Bereits 2011 begeisterte eine Formation dieser Serie in der Kölner Philharmonie, dieses Mal hat Zakir Hussain eine Reihe neuer Musiker dabei. Zur aktuellen Besetzung gehört Deepak Bhatt, der mit seiner Dholak, einer zweifelligen Röhrentrommel aus dem Punjab, klangliche Gegenakzente zur Tonfarbe der Tabla setzt. Vom geografisch entgegengesetzten Teil Nordindiens stammt Ningonbam Joy Singh: In seiner Kunst vereint der Mann aus Manipur an der Grenze zu Myanmar Trommeln und Tanz. Der Usbeke Abbos Kosimov bringt mit seiner Rahmentrommel Dayereh zentralasi-

atische Aspekte ins Spiel. In einer Band Zakir Hussains darf traditionsgemäß der melodische Anteil nicht fehlen. Hierfür hat sich der Leader zwei Musiker ausgesucht, die ebenfalls in der Linie einer bedeutenden Musikerdynastie wirken: Bambusflötenvirtuose Rakesh Chaurasia ist der Nefte des großen Bansuri-Meisters Hariprasad Chaurasia, der Kniegeigenspieler Sabir Khan schließlich ist Sohn der 2011 verstorbenen Sarangi-Legende Ustad Sultan Khan. Dass Zakir Hussain bereits mit beiden Vätern spielte und nun mit ihren Sprösslingen auf der Bühne ist, zeigt die große integrative Kraft der Familientraditionen des indischen Subkontinents – dort, wo der Vater seinem Sohn die musikalische Bestimmung ins Ohr flüstert. Stefan Franzen

**Konzerttermin**  
16.10.2014 Donnerstag 20:00  
Zakir Hussain Tabla  
Masters of Percussion  
Rakesh Chaurasia Bansuri  
Sabir Khan Sarangi  
Abbos Kosimov Dayereh  
Deepak Bhatt Dholak  
Ningonbam Joy Singh Dancing drummer of Manipur  
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.  
€ 25,-



Das moderne Hof 18 Restaurant befindet sich auf der ersten Etage im Brauhaus Früh am Dom, in den ehemaligen Hofbräustuben und Wohnräumen der Familie Früh.

In anspruchsvollem Ambiente servieren wir kreative und fantasievolle Speisen - und selbstverständlich frisch gezapftes Früh Kölsch. Nach einer umfangreichen Renovierung erstrahlen unsere Räume in neuem Glanz: Ein innovatives Lichtkonzept und moderne Materialien werden mit wertvollen Erinnerungstücken der Familie Früh kombiniert.

Genießen Sie feine und bunte cross-kulturelle Küche mit unverwechselbarem Blick auf den Dom!

Hof 18 Restaurant im Brauhaus Früh am Dom  
Am Hof 12-18 • 50647 Köln • Tel. 0221-26 13 215  
gastronomie@frueh.de • www.frueh-gastronomie.de



**ILSE STAMMBERGER**  
HERBST/WINTER 2014  
GROSSE BRINGASSE 31 • 50672 KÖLN  
WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

Spätestens als der große Musiker Daniel Barenboim sie im Mai 2010 einlud, mit ihm und den Berliner Philharmonikern Edward Elgars Cellokonzert aufzuführen, konnte sich die junge amerikanische Cellistin Alisa Weilerstein internationaler Bewunderung sicher sein. Dabei war ihre Weltkarriere längst angelaufen: Bereits im Alter von 13 Jahren hatte sie ihr Debüt mit dem

Haydn für die Pariser Konzertierte »Concerts de la loge olympique« komponierte. Sie zeigt ihn auf dem lange genossenen Gipfel seiner Meisterschaft, in der sich Kunstfertigkeit und Witz zu vereinen wussten.

Joseph Haydns Drang, unentwegt Neues und Unerwartetes zum Klingen zu bringen, setzte sich wie ein musikgeneti-

# Voll sprudelnder Energie

Alisa Weilerstein gibt ihr Philharmonie-Debüt mit Haydns erstem Cello-Konzert

Cleveland Orchestra und zwei Jahre später jenes in der New Yorker Carnegie Hall gegeben. Sie war vierundzwanzig, als sie zum ersten Mal mit dem New York Philharmonic auftrat. Mittlerweile ist die 32-jährige Virtuosa an allen wichtigen Konzertpodien der Welt zu Hause.

In der Kölner Philharmonie, wo sie bereits 2001 als Rising Star debütierte, wird Alisa Weilerstein das erste Cellokonzert in C-Dur von Joseph Haydn spielen. Dieses hinreißende Werk hatte der Komponist um 1765 geschrieben, als er noch Vizekapellmeister des Fürsten Esterházy war und an dessen prächtigen Residenzen in Eisenstadt und Fertőd, am Südufer des Neusiedlersees, wirkte. Haydn, der sich trotz seines enormen Schaffens nie mit kompositorischer Routine zufrieden gegeben hat, erweist sich auch in diesem Solokonzert als findiger Entdecker musikalischer Möglichkeiten. Seinem Esprit kommt dabei die aufgeweckte Spiellust des Australian Chamber Orchestra entgegen, über dessen musikalischen Leiter und Konzertmeister Richard Tognetti der »Daily Telegraph« schrieb, er zähle »zu den charakterreichsten, scharfsinnigsten und leidenschaftlichsten Violinisten unserer Zeit.« Das energiegeladene Ensemble führt zudem mit der im Verzeichnis von Anthony van Hoboken als Nummer 63 gezählten Sinfonie in g-Moll ein weiteres wahres Glanzstück aus der Feder Joseph Haydns auf. Sie entstand 1785 und ist eine der ersten sechs Sinfonien, die der längst zum Esterházy'schen Hofkapellmeister aufgestiegene

sches Erbe bis in die sogenannten »Wiener Schule« fort. Als Meister der Miniatur und der epigrammatischen Kürze übertraf dabei Anton Webern in seiner Radikalität sogar seinen Lehrer Arnold Schönberg und den befreundeten Kollegen Alban Berg. Schönberg selbst bewunderte seinen Schüler dafür, dass er »mit einem Seufzer einen ganzen Roman ausdrücken« könne. So atmen auch Weberns scheinbar lakonische »Fünf Sätze für Streichquartett« op. 5 große Leidenschaftlichkeit. Er stellte sie 1909 aus einer größeren Zahl kurzer Kompositionen für eine Streichquartettbesetzung zusammen, richtete das konzertierende, expressive Werk 20 Jahre später für Streichorchester ein, verlieh ihm dadurch einen romantischen Tonfall und unterstrich damit seinen hohen emotionalen Gehalt.

Im Geiste Haydns – und noch zu dessen Lebzeiten – hatte sich bereits Wolfgang Amadeus Mozart auf den Weg gemacht, neue Klangbereiche aufzusuchen. Noch zu Schaffenszeiten in seiner Heimatstadt Salzburg beschränkt der 18-Jährige im Jahr 1774 mit seiner Sinfonie in A-Dur (KV 201) seinen erstaunlichen Weg in die Eigenständigkeit und löste sich entschieden von den prägenden Vorbildern italienischen Stils. Mit einem Mal war hier der unverwechselbare mozartische Tonfall hörbar, ebenso galant wie kontrastreich, der fortan sein sinfonisches Werk bestimmen sollte. Mit dieser A-Dur-Sinfonie schloss sich der Komponist selbst ein bedeutsames Tor zu seiner weiteren musikalischen Zukunft auf.

Oliver Binder

09.10.2014 Donnerstag 20:00

Alisa Weilerstein Violoncello

Australian Chamber Orchestra

Richard Tognetti Dirigent

Joseph Haydn Sinfonie g-Moll Hob. I/83 - »La Poule (Die Henne)«

Konzert für Violoncello und Orchester C-Dur Hob. V/1b1

Anton Webern Fünf Sätze für Streichquartett op. 5

Bearbeitung für Streichorchester vom Komponisten

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie A-Dur KV 201 (186a)

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | 2: € 30,-

Vor dem Konzert: Dombachführung (Infos siehe Seite 45)

Konzerttermin



Alisa Weilerstein



Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:

[www.schokoladenmuseum-event.de](http://www.schokoladenmuseum-event.de)





Jack DeJohnette

# Die Rolle des Drummers

Das Jack DeJohnette Trio eint reine Spielfreude

Jack DeJohnette ist anders. Eigentlich das Gegenstück eines Schlagzeugers, jener Spezies von Musikern, die ihre Rolle in einer Band ganz genau kennen. Sie haben den kollektiven Klangkosmos zu stabilisieren, ihn in die richtigen Bahnen zu lenken, die Aufträge und Ideen anderer so gut wie nur irgend möglich auszuführen und ansonsten den Mund zu halten. Ein zuverlässiger Diener, mehr nicht. Wenn man den 72-Jährigen jedoch auf einer Bühne sieht, dann thront er über allem, hat gerade deshalb Sticks in der Hand, trommelt auf die Felle ein und genießt scheinbar jeden Moment. »Jack DeJohnette weiß nicht Schlagzeug, er spielt Musik. Er selbst ist das Stück und spielt immer, was vor sich geht«. So beschreibt ihn einer, der wie kein Zweiter kennt, nämlich der Bassist Gary Peacock, sein jahrzehntelanger kongenialer Partner im Trio des Pianisten Keith Jarrett.

Man kann ihn aber auch einen Abenteuerer, einen Entdecker nennen. Seine Devise lautet: Viel machen, alles ausprobieren, ohne Scheuklappen, Vorurteile und Berührungsängste durch die vermintete Welt der Klänge schreiten. Niemals geleitet von kommerziellen oder taktischen Überlegungen, sondern ausschließlich von Geschmack und Instinkt. Oder vielleicht einen Alchemisten, der unterschiedliche Legierungen zusammenrührt, auf der Suche nach dem ultimativen Zauberspruch, der Musik hinter der Musik. Das Drum-Chamäleon weiß, dass es sich lohnt, nicht Gleiches mit Gleichem, sondern vielmehr Konträres zu verbinden. Süß und sauer, heiß und kalt, Sonne und Regen, Freude und Trauer, Techno und Klassik: Dabei entstehen oft verblüffende Initialzündungen. Deshalb wäre es auch ein Kardinalfehler, Jack DeJohnette unverrückbar im Jazz zu verorten. Natürlich spielte der 1942 in Chicago geborene Alleskönner mit Sonny Rollins, Sun Ra, Thelonious Monk, Bill Evans, Stan Getz, Joe Zawinul, John McLaughlin, Chet Baker, George Benson, Herbie Hancock, Freddie Hubbard, Abbey Lincoln, Pat Metheny oder Cannonball Adderley. Aber sein erklärtes

## Konzerttermin

31.10.2014 Freitag 20:00

**Jack DeJohnette Trio**  
Jack DeJohnette drums  
Ravi Coltrane sax  
Matt Garrison bass  
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.  
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-



Jack DeJohnette Trio

Lebensziel ist nun mal die Umsetzung einer barrierefreien 360-Grad-Philosophie.

Der echte Jack DeJohnette zeigt sich vor allem in musikalischen Konstrukten, mit denen just im Augenblick ihres Entstehens niemand gerechnet hat. 2012 zum Beispiel kreuzte er mit dem Pop-Pianisten Bruce Hornsby, dem Stimmwunder Bobby McFerrin, dem Trompeter Ambrose Akinmusire oder dem Gitarristen Lionel Loueke die Klänge, in diesem Jahr formierte er mit so prägnanten Köpfen wie dem Tenorsaxofonisten Joe Lovano, der Bassistin Esperanza Spalding oder dem Pianisten Leo Genovese das Spring Quartet und nun das Trio mit den berühmten Söhnen zweier noch berühmter Väter. Was seinem Schlagzeug-Kollegen Elvin Jones zu Lebzeiten nicht gelang, das bewerkstelligt Jack DeJohnette mit der ihm eigenen Nonchalance.

Schon vor 20 Jahren brachte er für ein Konzert zu Ehren von John Coltrane im Brooklyn Museum in New York Coltranes Filius Ravi und Matt, den Sprössling des langjährigen Coltrane-Bassisten Jimmy Garrison, zusammen. Damals wie heute spielen die Drei natürlich die Musik des großen Tenorsaxofonisten sowie Kompositionen von Ornette Coleman und eigene Werke. Aber in erster Linie generieren sie eine Spielweise für Improvisationen, die sich nach allen Seiten öffnen. Drei Freigeister gehen auf eine Reise, deren Ziel vorher keinen kennt. Coltrane junior und Garrison junior agieren dabei mitnichten als fackeltragende Söhne, sondern als eigenständige, arrivierte Musiker, der eine mit einem bewusst anderen Sound als der Vater am Sopran- und Tenorsaxofon, der andere am elektrischen Bass. Die Aufgabe, die dabei entstehenden lavaartigen Eruptionen als faszinierendes Schauspiel zu inszenieren, obliegt – wie so oft in seiner langen und einzigartigen Karriere – Jack DeJohnette. Der perfekte Job für einen Drummer. Reinhard Köchli

## FORUM ALTE MUSIK KÖLN

WDR 3 SONNTAGSKONZERTE  
17 UHR

mk e.V.

WDR 3

SO 28.09.14 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS  
**NEUE DÜSSELDORFER HÖFMUSIK**  
„MUSIK AUS MÜNSTER“ – INSTRUMENTALWERKE VON CARL FRIEDRICH ABEL, JOSEF MYSLIVECEK, JOHANN CHRISTIAN BACH, GAETAND PUBNANI UND VACLAV PIDHL AUS DER SANTINI-SAMMLUNG

SO 26.10.14 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
**ANNIE LAFÄMME** – TRÄVERFLÖTE  
**DROTHA SCHÖNWIESE** – VIOLINCELLO  
**KATARZYNA DRGOSZ** – FORTPIANO  
„KLASSISCHE FLÖTENTRIOS“ – JOSEPH HAYDN, FRIEDRICH KUHLAU, JOHANN NEPOMUK HUMMEL UND CARL MARIA VON WEBER

SO 23.11.14 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHE  
**SABINE LUTZENBERGER** – SOPRAN  
**ROBERT RÖDENKIRCHEN** – FLÖTE, HARFE  
„IN VERGESSENEN TÖNEN“ – DIE SANGSPRÜCHE DES MITTELALTERLICHEN DICHTERSÄNGERS HEINRICH VON MEIBSEN, GENANNT FRAUENLOB

SO 21.12.14 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHE  
**MUSICKE & MIRTH**  
**ULRIKE HOFBAUER** – SOPRAN  
„... UND WELDE DIE MUSIK LIEBLICH IST ...“  
**FRÜHBAROCKE VOKAL- UND INSTRUMENTALMUSIK**  
AUS LEIPZIG VON BALTHASAR FRISCH

SO 25.01.15 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHE  
**NUOVO ASPETTO** – SOPRAN  
**HANNAH MORRISON** – SOPRAN  
„NEUES VON HAYDN“ – WERKE VON JOSEPH HAYDN  
IN BESONDEREN KAMMERMUSIK-VERSIONEN DES 18. JAHRHUNDERTS

SO 15.03.15 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
**OLIVIA VERUELEN** – MEZZOSOPRAN  
**WULFIN LIECKE** – GITARE  
„KOMM, FEIN LIEBCHEN, KOMM AUS FENSTER“  
LIEDER UND GITARENMUSIK DER EUROPÄISCHEN ROMANTIK VON FRANZ SCHUBERT, LOUIS SPÖHR, HECTOR BERLIOZ, JEAN SIBELIUS U.A.

SO 19.04.15 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
**ARIADNE DASKALAKIS** – VIOLINE  
**PADO GIACOMETTI** – FORTPIANO  
„STELLDICHEN MIT SCHUBERT“  
FRANZ SCHUBERT: SONATINE D-DUR D 384,  
SONATE A-DUR D 574, RONDO H-MOLL D 895

SO 31.05.15 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS  
**BATZDORFER HOPKAPALLE**  
**MARIE FRIEDRIKE SCHÖDER** – SOPRAN  
**TERRY WEY** – ALT  
„ITALIENISCHES FÜR ELBFLORENZ“ – JOHANN DAVID HEINICHEN: ITALIENISCHE KANTATEN UND CONCERTI

Beginn: jeweils 17 Uhr

Ort: WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, Wallrafplatz 5  
Trinitatiskirche, Filzengraben 6  
Museum für Angewandte Kunst, An der Rechtschule

Karten: 18 EUR (12 EUR ermäßigt)

8 Konzerte im Abonnement 110 EUR (ermäßigt 70 Euro)  
messaging@hotmail.com

Info und Tickets: 02 21-55 25 58 | [www.forum-alte-musik-koeln.de](http://www.forum-alte-musik-koeln.de)





# Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie\* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ Plz, Ort \_\_\_\_\_

Telefon, E-Mail \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Den Betrag von € 7,50 überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH

Konto: 9012220 | BIC: 37050198 | Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 | BIC: COLSDE33XX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

\*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln  
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 5066700003077956

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an [groesbe@koelnmusik.de](mailto:groesbe@koelnmusik.de) bzw. per Fax an 0221/20408-344. Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Kontogezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten sie mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers \_\_\_\_\_

Plz, Ort, Straße \_\_\_\_\_

Kreditinstitut \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

DE, DE IBAN \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

**Exklusiv für Abonnenten:** Gewinnen Sie einen der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

**Buch gewinnen**  
Eine junge chinesische Pianistin konzertiert bei einem Festival in Frankreich. Ein Kritiker ehrt sie als die größte Pianistin der Gegenwart, ein anderer bemängelt ihr Spiel ohne Seele – die beiden streiten sich via Blog und E-Mail. In »Chi-na am Klavier« beleuchtet Étienne Barilier den euro-asiatischen Kulturaustausch auf dem Tummelplatz der Musikkritik. Wir verlosen drei Exemplare des im »verlag die brossuppe« erschienenen Buchs an Magazin-Abonnenten.

**Blu-Ray gewinnen**  
Jedes Jahr laden die Wiener Philharmoniker zu einem Sommernachtskonzert in den Schönbrunner Schlosspark ein – in diesem Jahr mit Pianist Lang Lang als Gast. Unter der musikalischen Leitung von Christoph

Eschenbach würdigen sie den 150. Geburtstag von Richard Strauss, aber auch Berlioz und Johann Strauß (Sohn) sind Teil des festlichen Programms. Wir verlosen 3 Blu-Rays (Sony Classical) des Konzerts an Magazin-Abonnenten.

**CD gewinnen**  
Wie Matthias Goerne Lieder von Robert Schumann interpretiert, können Sie am 26.10. live in der Kölner Philharmonie hören. Dass der Bariton auch ein begnadeter Schubert-Interpret ist, beweist seine neue Doppel-CD mit 36 Liedern des Komponisten. Begleitet wird der Sänger von Helmut Deutsch und von Eric Schneider am Klavier. Wir verlosen 3 CD-Boxen aus der Schubert-Edition von harmonia mundi an Magazin-Abonnenten.

**CD-Box gewinnen**  
Zum 70. Geburtstag der »Meisterin des intim-intensiven Ausdrucks« abseits des Virtuosen-Starkults« Maria João Pires hat Warner

Classics eine Box mit 17 Einzel-CDs auf den Markt gebracht. Darin enthalten sind alle Aufnahmen, die die Pianistin für die Plattenfirma Erato zwischen 1972 und 1987 eingespielt hat. Wir verlosen eine der Jubiläums-Boxen – zum hintereinander Anhören oder zum längeren Genuss.

**Programmheft kostenlos**  
Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Konzert mit Sopranistin Esther Brazil, dem Monteverdi Choir und den English Baroque Soloists unter der Leitung von Sir John Eliot Gardiner am 27.8. um 20:00 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsende im Foyer der Kölner Philharmonie ein.

**Karten gewinnen**  
Wir verlosen 3 x 2 Tickets für den Mozart-Abend mit dem Hagen Quartett am 24.9. um 20:00 Uhr.



Der Kölner Dom ist eine gotische Kathedrale, die allerdings nicht im Mittelalter vollendet wurde. In etwa 90 Minuten erhalten Sie einen hautnahen Eindruck des lebenden Bauwerkes und können die 700-jährige Entstehungsgeschichte der mächtigen Kathedrale von ihrem Dach aus nachvollziehen, zahlreiche der kunstvoll gearbeiteten Wasserspeier im Detail ansehen und den eindrucksvollen Blick auf den Rhein und die Altstadt genießen. Nach dem Abstieg geht der Weg über den Roncalliplatz zum Konzert in die Kölner Philharmonie.

Das Paket (Führung, Konzertkarte + Programmheft) bieten wir an diesen Konzertterminen an:  
11.09.2014 Klavierabend Pierre-Laurent Aimard, Details siehe S. 16 Paketpreis € 36,-  
09.10.2014 Konzert des Australian Chamber Orchestra, Details s. S. 40 Paketpreis € 41,-

Johann Sebastian Bachs Werke für Soloinstrumente haben einen besonderen Reiz. Genießen Sie an drei Abenden diese Meilensteine der Musikgeschichte, dargeboten von Meistern ihres Fachs! – Sie sparen 30% gegenüber dem Einzelkartenkauf: Drei Konzerte im Paket zu € 58,- (inklusive Vorverkaufsg Gebühr!)

11.09.2014 Donnerstag 20:00 P.-L. Aimard Klavier: »Das Wohltemperierte Klavier«  
21.12.2014 Sonntag 18:00 J.-G. Queyras Violoncello: »Suites für Violoncello« u. a.  
20.02.2015 Freitag 20:00 Thierry Mecher Orgel: Englische Suiten



Das Excelsior Hotel Ernst und die Kölner Philharmonie sind zwei erste Adressen Kölns. Mit ihrem Angebot schenken sie unvergessliche Erlebnisse auf höchstem Niveau. Neu: das »Präludium Dinner« (Vorspeise, Süppchen, Hauptgang und Dessert), das gleichzeitig in einer raffinierten Box serviert wird. So stimmen Sie sich ohne Zeitdruck auf den Abend ein. Unser Paket »Präludium Dinner + Konzert« ist zu folgenden Terminen erhältlich:

15.09.2014  
Wiener Philharmoniker Gustavo Dudamel  
€ 52,50 bis € 186,50 Konzertkarte inkl. Vorverkaufsg Gebühr und Dinner

26.10.2014  
Cecilia Bartoli  
€ 52,50 bis € 168,- Konzertkarte inkl. Vorverkaufsg Gebühr und Dinner

Ohrschmuck von Christine Köppel  
Wandelbar,  
farbenfroh oder uni  
in vielen Variationen.

Neu und exklusiv bei:



Apostelnkloster 17-19 • 50672 Köln  
02 21-257 03 48 • [www.schmuckplusform.de](http://www.schmuckplusform.de)  
Di - Fr 10:00 - 19:00 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr



# Der Bogen zur Musik

Alexandre Tharaud und Bernard Labadies Violons du Roy

Da er sich gar nicht mehr von seinem Instrument losreißen konnte, steht in der Pariser Wohnung von Alexandre Tharaud kein Klavier mehr. Stattdessen ist er mit einem großen Bund an Schlüsseln unterwegs, mit denen er in die Wohnungen von Freunden gelangt, die ein Klavier besitzen. Dort kann er üben. Ihre unterschiedlichen Einrichtungen sind ihm dabei sogar eine Quelle der Inspiration. In eine ganz eigene, wohl einmalige Geschichte katapultierte es ihn vor zwei Jahren, als er in Michael Hanekes Kinofilm »Amour« in die Rolle eines begabten jungen Pianisten schlüpfen durfte. Haneke wählte ihn unter insgesamt 30 Pianisten aus. Höflich, reserviert, sensibel und gleichzeitig strahlend, mit dem jugendlichen Charme eines Abiturienten – man könnte fast den Eindruck gewinnen, er spiele sich selbst. Dabei steht Tharaud längst auf der anderen Seite, seitdem er vor 25 Jahren den zweiten Preis beim ARD-Musikwettbewerb gewann. Er gibt Meisterkurse, hat über 30 CDs mit erstaunlich vielfältigem Repertoire eingespielt (darunter Bachs Klavierkonzerte und Ravel's Gesamtwerk). Tharauds außerordentliche Qualität äußert sich auch darin, auf der Suche nach dem Kern eines Werkes die bestmöglichen pianistischen Mittel in perfekter Dosierung zu finden, ohne jedoch an Spontaneität und Lebendigkeit zu verlieren. Daher überzeugt auch Tharauds Interpretation von Barockmusik – nicht etwa auf dem Cembalo, sondern auf dem modernen Flügel. Fiel ihm doch beim Studieren verschiedenster Aufnahmen von Musik für Cembalo

auf, welche Freiheit gerade diese dem Spieler erlaubt. Auf einem modernen Instrument müsse man dieselbe Musik ebenso »leicht« spielen, aber umso bedachter mit Verzerrungen umgehen, da sie die Note hier ungleich schwer machen. Das Ziel sei, den Schlüssel zu finden, der einen so nah wie möglich bei dem barocken Geist bleiben lasse. Wie gut, dass Tharaud auch eine Menge Schlüssel besitzt, die ihm musikalisch alle Türen öffnet und ihn zu magischen Momenten der Schwerelosigkeit und des Loslassens bringt, in dem er und das Publikum eins werden.

Eine weitere Tür stoßen Bernard Labadie und seine Violons du Roy auf, die in dieser Konstellation erstmals in der Kölner Philharmonie zu Gast sind. Das 1984 ins Leben gerufene Kammerorchester aus dem frankokanadischen Québec entlehnte seinen Namen jenen »Vingt-quatre Violons du Roy« (deutsch: »24 Streicher des Königs«), die 1626 unter Ludwig XIII. gegründet wurden und fortan (bis 1761) wesentlich an der musikalischen Gestaltung von Festlichkeiten und offiziellen Anlässen am französischen Hof beteiligt waren. Unter den Ensemblemitgliedern, dessen Leiter sich als »Roi des Violons« ausgab, waren beispielsweise Jean-Baptiste Lully, Jean-Marie Leclair, Jean-Féry Rebel und dessen Sohn François Rebel sowie Jacques Aubert. Die Besetzung der Vingt-quatre Violons wirkte stilbildend für den fünfstimmigen Streichersatz, der im Frankreich des 17. und 18. Jahrhunderts dominierte. Labadies Ensemble, das einen ausgezeichneten Ruf genießt, spielt jedoch mit einer Kernbesetzung von 15 Streichern – historisch informiert – auf

modernen Instrumenten. Die Art der Bögen variiert entsprechend der jeweiligen Epoche, weshalb sich auch der Klang je nach Repertoire verändert. Seine Streicher führen immer drei verschiedene Bögen bei sich, »Übergangsbögen« für die Musik von Haydn und Mozart, Barockbögen für die Musik von Bach, Händel und Telemann und moderne für jene Musik, die später entstanden ist. Dabei sei es jedes Mal aufs Neue erstaunlich, wie der Wechsel des Bogens den Klang des Orchesters verändere, da er erlaube, die Phrasierungen und Bindungen, die sich der Komponist vorgestellt habe, ganz natürlich erscheinen zu lassen, so Labadie. Man darf also im doppelten Sinne gespannt sein. Christoph Guddorf

## Konzerttermin

22.10.2014 Mittwoch 20:00

**Alexandre Tharaud Klavier**

**Les Violons du Roy**

Bernard Labadie Dirigent

Henri-Joseph Rigeli Sinfonie c-Moll op. 12.4

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für

Klavier und Orchester Es-Dur KV 271

»Jugendhomme« oder »Jenamy«-Konzert

Johann Sebastian Bach Konzert für Cembalo,

Streicher und Basso continuo f-Moll

BWV 1056

Alexandre Tharaud spielt das Konzert von

Johann Sebastian Bach auf dem Klavier.

Joseph Haydn Sinfonie fis-Moll Hob. b45

»Abschiedssinfonie«

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z € 38,-





# Im Schaffensrausch

Schumanns drei Liedzyklen aus dem Jahr 1840



»Ach, ich kann nicht anders, ich möchte mich todt singen wie eine Nachtigall«, meldete Robert Schumann seiner Braut Clara Wieck im Jahr 1840, das der Komponist später als sein »Liederjahr« bezeichnete. Nach langen Querelen und Auseinandersetzungen mit seinem ehemaligen Lehrer Friedrich Wieck gab dieser endlich die Erlaubnis, dass seine Tochter, die Pianistin Clara Wieck, dem Komponisten Robert Schumann die Hand reichen durfte. »Selig und wonnetrunken« setzte er sich ans Klavier und schuf in einem wahren Schaffensrausch innerhalb weniger Monate drei Liedzyklen. Nachdem er sich zwölf Jahre lang mit dieser Gattung nicht mehr beschäftigt hatte, entstand in der Hochstimmung des Jahres 1840 mehr als die Hälfte seiner sämtlichen Solieder.

Als Textvorlage für »Frauenliebe und Leben« op. 42 wählte er als Hommage an seine Ehefrau Verse von Adelbert von Chamisso aus, in denen der Dichter erzählerisch einen Bogen um Freuden und Leiden einer liebenden Frau und Mutter spannt. Als weitere Reflexion seiner Liebe zu Clara verstand Schumann die »Dichtersliebe« op. 48 auf Gedichte von Heinrich Heine, die den Weg vom gefühlvollen und überschäumenden Liebeserwachen über den qualvollen Moment des Abgewiesenwerdens bis hin zum fast dramatischen Stadium eines unglücklich Liebenden beschreiben, der seine Liebe schließlich fast aufgeben muss. Schumann ging es bei der Vertonung aber nicht in erster Linie darum, sein eigenes Schicksal widerzuspiegeln. Er schätzte an Heines Versen die doppelbödige Ironie und seine fein nuancierte Symbolik, in der vieles nicht so ist, wie es scheint. Die positive Wendung in Schumanns Kampf um die Eheschließung mit Clara bestimmte auch den »Liederkreis« op. 39 auf Texte von Joseph von Eichendorff. Häufig ver-

wendete Schumann darin die Tonfolge E-H-E, womit nachhaltig der Bezug zu Clara und ihm hergestellt wird, ohne sich auch hier als Komponist in vordergründig biografischen Aspekten zu verlieren. Das verhinderte sein künstlerischer Anspruch. Die Auseinandersetzung mit der Dichtung war das Ziel, es ging Schumann um die Innerlichkeit und Wahrhaftigkeit des musikalischen Ausdrucks, in dem sich Sehnsucht und Hoffnung, Wehmuth und Glücksgefühl zu einem Akkord binden. Schon bald nach der Veröffentlichung erfreuten sich einzelne Lieder des »Liederkreises« großer Beliebtheit, den vollständigen Zyklus führte der Sänger Julius Stockhausen erstmals am 21. Oktober 1862 im Kölner Gürzenich auf. Den Klavierpart übernahm Clara Schumann.

Dem Sinngehalt der Vertonungen jenseits biografischer Verflechtungen nachzuspüren, haben sich Matthias Goerne und Christoph Eschenbach zur Aufgabe gemacht. Der auf der Opernbühne in Partien von Mozart bis Reimann brillierende Bariton Matthias Goerne gilt seit den Anfängen seiner Karriere wegen der sonoren Wärme und Fülle seiner Stimme auch als einer der bedeutendsten Liedinterpreten unserer Tage. Gemeinsam mit dem Pianisten Christoph Eschenbach, einem, in Goernes Worten, »wunderbaren, sensiblen Universalisten, der dem Singen an sich nachspürt« kennt ihre Sicht auf die Schumann'schen Liedzyklen keine Biedermeier-Seligkeit und keine naive Mondschein-Romantik. Sie entfernen sich von den biografischen Bezügen der Werk-Genese, zwei Musiker, die sich interpretatorisch blendend zu verständigen wissen, verschmelzen Sprache und Töne zu einem Gesamtkunstwerk. Das Ergebnis sind Miniaturen, in welchen zuweilen auf engstem Raum die ganze Welt fassbar wird. Schumanns Lieder werden zu tiefgründigen Minidra-

men verdichtet, die beiden Künstler verklammern sie zugleich in einem großen Bogen, zu dem zarte Höhen und gebrochene Zwischentöne genauso gehören wie ein aufbrausendes Forte. Und sie scheuen auch nicht die melodische Emphase, den Sturm der Leidenschaft, der Chamissos Gedicht »Er, der Herrlichste von allen« durchweht. Jürgen Gaurt

**Goerne und Eschenbach wissen sich interpretatorisch blendend zu verständigen. Das Ergebnis sind Miniaturen, in welchen die ganze Welt fassbar wird.**

Konzerttermin

26.10.2014 Sonntag 20:00  
**Matthias Goerne** Bariton  
**Christoph Eschenbach** Klavier  
**Robert Schumann** Frauenliebe und Leben op. 42  
 Dichtersliebe, Liederszyklus op. 48  
 Liederskreis op. 39  
 € 25,-

Am Sonntag, 7. September, 18:00 leitet **Christoph Eschenbach** das **Gustav Mahler Jugendorchester**. **Timon Barto** ist der Solist des 2. Klavierkonzertes von **Wolfgang Rihm**.

## DAS MEISTERWERK

KÖLNER KAMMER ORCHESTER  
 KÖLNER PHILHARMONIE

**01. KONZERT SA 20.09.14 20 UHR MIT LEICHTIGKEIT UND ZUVERSICHT**  
**02. KONZERT SO 21.12.14 11 UHR FESTLICHE VORFREUDE**

Daniel Rohrer **Blockflöte**  
 Kölner Kammerorchester  
 Ariadne Daskalakis **Violine und Leitung**  
 Christoph Popp **Dirigent**  
 Joseph Haydn  
 Sinfonie Nr. 67 F-Dur Hob.1:67  
 Wolfgang Amadeus Mozart  
 Violinkonzert Nr. 3 G-Dur KV 216  
 Franz Schubert  
 Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485  
 Pietro Antonio Locatelli  
 Concerto grosso e-Moll op. 1, 11  
 Johann Sebastian Bach  
 Konzert für 3 Violinen D-Dur BWV 1064 F  
**Antonio Vivaldi**  
 Flötenkonzert g-Moll op. 10, 2 RV 439  
 »Le nozze«  
 Johann Bernhard Bach Ouverture e-Moll  
 Johann Sebastian Bach Oboenkonzert d-Moll  
 BWV 1059 R in der Version für Sopranblockflöte  
**Antonio Vivaldi** Konzert für 3 Violinen  
 F-Dur RV 551

Tickets  
 02232 944220  
 und 0221 2801

Kartenbüro Kölner Kammerorchester • Tel. 02232 944220 • Fax 02232 9442215  
 info@kko.koelner-kammerorchester.de • www.koelner-kammerorchester.de  
 Tickets auch bei KölnMusik, Ticket und allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.



# Nachwuchselite

Das Quatuor Ardeo und Aaron Pilsan | Kammermusik

In jeder Spielzeit nominieren die Mitglieder der Vereinigung der europäischen Konzerthäuser (ECHO) die besten Nachwuchsmusiker Europas. Eröffnet wird der Reigen der »Rising Stars« in diesem Jahr von Aaron Pilsan. Ein Doppel-Debut: In dem nachmittäglichen Recital stellt die KölnMusik auch den erst im Juli 2014 erworbenen Steinway-Flügel erstmals der Öffentlichkeit vor.

Das Außergewöhnliche an dem jungen österreichischen Pianisten: Er stammt nicht, wie viele Künstler, aus einem musikalischen Elternhaus. Den Wunsch, Musiker zu werden, entwickelte er aus sich selbst heraus, nachdem er in der musikalischen Früherziehung ersten Kontakt mit dem Klavier hatte. An der Musikhochschule seiner Heimatstadt Dornbirn bekam er im Alter von fünf Jahren erste Klavierstunden, mit zwölf wurde er Schüler von Karl Heinz Kämmerling, dem Nestor unter den deutschen Klavierpädagogen. Besonders geprägt hat ihn dort, »dass es nicht nur um die Technik, sondern auch um die menschlichen Aspekte in der Musik ging.«

Mittlerweile studiert Aaron Pilsan an der Musikhochschule Hannover bei dem Pianisten Lars Vogl. Doch obwohl sich schnell erste Erfolge bei Wettbewerben und Einladungen renommierter Konzerthäuser und Festivals wie der Schubertiade und dem Klavier-Festival Ruhr einstellen, blieb der 19-Jährige gelassen und konzentriert sich, neben seiner öffentlichen Konzerttätigkeit, weiter auf sein Studium. Den Gleichmut hat er sich bei seinem alten Lehrer Kämmerling abgeschaut, der stets viel Wert auf öffentliche Vorspiele legte. Schleicht sich vor dem Konzert doch einmal ein bisschen Nervosität ein, hilft ihm ein Stück Schokolade.

Das zweite Rising-Stars-Konzert der Saison steht dann ganz im Zeichen des Streichquartetts: Die vier Musikerinnen Carole Pettidemanche, Mi-Sa Yang, Noriko Inoue und Joëlle Martinez bilden zusammen das Quatuor Ardeo. Das ist Lateinisch, steht für »ich brenne« und ist geliebte Arbeitsweise des Quartetts. Als das junge Ensemble 2008 beim Quartettwettbewerb im italienischen Reggio teilnahm, ließ sich der Rezensent der »Zeit« zu einer emphatischen Hymne hinreißen: »Das Ardeo-Quartett beschert allen eine Sternstunde. Die vier Franzisinnen spielen Beethovens spätes Opus 127 mit einer Sensi-

bilität und Verletzlichkeit, als seien sie unter sich und zugleich mit uns im Gespräch. (...) Woher kommt solche Reife mit Mitte zwanzig?«

Getroffen haben sich die Vier während des Studiums am Pariser Conservatoire national supérieur de musique et de danse, seit 2001 feiern sie gemeinsame Erfolge als Quatuor Ardeo. Ein besonderes Anliegen des Quartetts ist dabei die Pflege der zeitgenössischen Musik. Für ihr Konzert in der Kölner Philharmonie haben die Musikerinnen neben Klassikern des Repertoires auch eine Uraufführung im Gepäck: das gerade erst komponierte Streichquartett Seven des französischen Komponisten Philippe Schoeller. Bjørn Woll

## Konzerttermine

31.08.2014 Sonntag 16:00  
Nominiert von Wiener Konzerthaus und Musikverein Wien  
**Aaron Pilsan** Klavier  
Johann Sebastian Bach Partita für Klavier G-Dur BWV 829  
aus Klavierübung I  
Ludwig van Beethoven 15 Variationen und Fuge Es-Dur über ein eigenes Thema op. 35 »Erica-Variationen«  
Karol Szymanowski Métopes op. 29 Drei Stücke für Klavier  
Frédéric Chopin Andante spianato e Grande polonaise brillante op. 22  
Familienansache – Zu diesen Konzerten bieten wir eine Kinderbetreuung an. Gefördert durch die Europäische Kommission € 19,-

15:00 Einführung in das Konzert  
05.10.2014 Sonntag 16:00  
Nominiert von Het Concertgebouw Amsterdam und BOZAR Brussels

**Quatuor Ardeo**  
Carole Pettidemanche Violine  
Mi-Sa Yang Violine  
Noriko Inoue Viola  
Joëlle Martinez Violoncello  
Philippe Schoeller Seven – Uraufführung  
Felix Mendelssohn Bartholdy Streichquartett Es-Dur op. 12  
Anton Webern Ensemble Satz für Streichquartett  
Maurice Ravel Streichquartett F-Dur  
Familienansache – Zu diesen Konzerten bieten wir eine Kinderbetreuung an. Gefördert durch die Europäische Kommission € 19,-  
15:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll

# Brandt Brauer Frick

Die Berliner Band gibt ein Filmkonzert im Filmforum

Die Zivilisationskatastrophe des Ersten Weltkriegs fiel mit dem Aufstieg des Films zum wirkmächtigen Medium der Moderne zusammen. Nur rund 20 Prozent der Filmproduktionen aus den 1910er Jahren sind heute noch erhalten. Die überlieferten Filme sind bedregte Zeugnisse politischer, sozialer sowie ästhetischer Positionen. Jugendkultur, Fitness, »Burn-out«, Globalisierung der Nahrungsströme und Neue Medien – vieles von dem, was wir für typische Kennzeichen der Gegenwart halten, hat es schon vor über 100 Jahren gegeben.

In der Filmreihe »Kino am Vorabend des Ersten Weltkriegs« wird an vier Abenden auf die Vielfalt der in den Vorkriegsjahren 1913 und 1914 entstandenen Filme zurückgeblickt. An zwei Abenden werden Filme auch live begleitet. Als wohl »diensttätester« Stummfilmpianist Deutschlands widmet sich Joachim Bärenz den Filmen »S 1« des dänischen Regisseurs Urban Gad und »Eine venezianische Nacht« von Max Reinhardt. In »S 1«, einem frühen Abenteuer- und Spionagefilm, spielt Asta Nielsen die hübsche Tochter eines Luftwaffen-Generals. Gedreht wurde im Ruhrgebiet, Schauplatz ist u. a. der Flugplatz Wanne und das Parseval-Luftschiff Charlotte. Die Abenteuer des cand. phil. Anselmus Aselmeyer, der nach seiner Ankunft in Venedig im Gasthof Zeuge der Hochzeit eines dicken Ölhändlers mit einer schönen jungen Frau wird, erzählt der Film »Eine venezianische Nacht«.

Eine Neuinterpretation einer Stummfilm-Begleitung wird zum Abschluss der Reihe die Berliner Band Brandt Brauer Frick vorstellen. Brandt Brauer Frick hat sich einen Namen gemacht, indem die Band Techno ohne Technik produziert hat. Sie setzte klassische Instrumente ein, um ihren Klängen Gehalt zu verschaffen. Das ist jedoch nur eine Seite der Gruppe, die ebenso erfolgreich mit »realem Techno« auf großen Festivals zu Gast ist. »Der Stolz der Firma« Die Geschichte eines Lehrlings« (1914) von Carl Wilhelm, der die spätere Regielegende Ernst Lubitsch zum Starmaker vor der Kamera machte, ist einer der wenigen Filme mit Lubitsch aus dieser Zeit, der nicht verloren ging. Diese Stummfilmkomödie wird Brandt Brauer Frick auch konventionell vertonen: mit Kabel und Mischpult. Kino Gesellschaft Köln



Brandt Brauer Frick

## Veranstaltungstermine

11.10.2014 Samstag 19:00 Filmforum  
**Joachim Bärenz** Klavier  
spielt live zu den Filmen  
»S 1« von Urban Gad, D, 1913 und  
»Eine venezianische Nacht« von Max Reinhardt, D, 1913  
12.10.2014 Sonntag 20:00 Filmforum  
Die Filmprimadonna D, 1913, 17 Min. (Fragment)  
Urban Gad Regie  
mit Asta Nielsen u. a.  
Die Suffragette D, 1913, 69 Min.  
Urban Gad Regie  
mit Asta Nielsen, Max Landa, Mary Scheller, Adele Reuter-Eichberg  
22.10.2014 Mittwoch 20:00 Filmforum  
Richard Wagner – Eine Filmographie D, 1913, 98 Min.  
Carl Froehlich, William Wauer Regie  
mit Giuseppe Becce, Olga Engl, Manny Ziener u. a.  
31.10.2014 Freitag 21:00 Filmforum  
Brandt Brauer Frick  
Matthias Engler Percussion  
spielen live zu  
»Der Stolz der Firma. Die Geschichte eines Lehrlings«  
Carl Wilhelm Regie  
Kino Gesellschaft Köln gemeinsam mit KölnMusik  
Karten an der Kinokasse von € 6,50 bis 12,-



„Du siehst toll aus!  
Warst du im Urlaub?“

Dr. Abel & Dr. König | Ästhetisch-Plastische Chirurgie

KLINIK am RING | Hohenstaufenring 28 | 50674 Köln | Tel. (0221) 9 24 24-280 | plastische-chirurgie.klinik-am-ring.de

Anästhesie | Ästhetisch-Plastische Chirurgie | Dermatologie | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie  
Radiologie | Nuklearmedizin | Wirbelsäulen-Zentrum | Orthopädie | Strahlentherapie | Urologie | Zahnheilkunde



# Die Royals des Konzertpodiums

Beethovens Kaiserkonzert und die Königin der Violinkonzerte



Krystian Zimerman

Es gibt hierzulande den Beruf des »Adels-Experten«, der immer dann im Fernsehen oder fürs Bilderblatt befragt wird, wenn ein Royal heiratet, Kinder kriegt oder aus der Reihe tanzt. Wenig zu sagen hätte der Experte wohl, wenn es um die Royals des Konzertpodiums geht, z. B. um das »Kaiserkonzert« von Beethoven (Klavier und Orchester) oder die »Königin der Violinkonzerte«, ebenfalls von Beethoven. So sagen wäre über sie, dass sie das Konzertieren zu neuem, zu royalem Glanze führten. Im barocken Concerto wurde noch dialogisiert, zwischen Solo und Tutti gab's auch mal Meinungsverschiedenheiten, man stand sich auf Augenhöhe gegenüber. Nicht mehr in Beethovens »Kaiserkonzert«: Da ziehen Solist und Orchester am selben Strang, begeistern sich gegenseitig, produzieren statt feinsinnigen Dialogs eher eine jubelnde Sinfonie – mit dem Klavier als Erstem unter Gleichen. Ähnliches gilt für Beethovens Violinkonzert, dem Dietmar Holland »sinfonisches Gewebe« attestiert, »getreu der politischen Maxime Beethovens, der Mensch

repräsentiere einzeln ebenso das Gesamtleben der Gesellschaft, wie die Gesellschaft nur ein etwas größeres Individuum vorstelle.«

Das Konzert mit dem Pianisten Zimerman, dem Nationalen Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks Katowice und dem Dirigenten Alexander Liebreich beginnt und endet mit zwei Stücken, um die Länge gerungen wurde: Der Pole Witold Lutoslawski komponierte »zum Gedenken« an den Ungarn Béla Bartók eine Trauermusik im seriellen Stil. Vier Jahre feilte er daran herum, schließlich hatte sie ihre Premiere zum zehnten Jahrestag von Bartóks Tod. Noch länger war Johannes Brahms mit seiner Sinfonie Nr. 1 c-Moll zugange: Ganze 15 Jahre brauchte der Hamburger, bis er sich aus dem Schatten des »Riesen« lösen konnte, den er hinter sich hermarschieren glaubte – Beethoven. Brahms wollte nicht Beethovens sinfonischen Kanon weiterkomponieren (obwohl ihm der Dirigent und Pianist Hans von Bülow das zwiespältige Kompliment machte, seine Erste sei »Beethovens Zehnte«), er wollte im Geiste des älteren Meisters Neues schaffen, Eigenes, das ihn zum Nachfolger machen würde, nicht zum Nachlassverwalter. Anläufe dazu nahm Brahms mannigfach – z. B. mit zwei Orchesterserenaden, dem 1. Klavierkonzert und sogar mit ausladender Kammermusik. Schließlich gelang es ihm: Die Erste, uraufgeführt am 4. November 1876 in Karlsruhe, ist ganz Beethoven – und doch zugleich auch ganz Brahms.

Das Violinkonzert anderthalb Monate später mit Christian Tetzlaff wird ebenfalls umrahmt von einem zeitgenössischen Stück und einem aus der romantischen Periode. Der Schwede Anders Hillborg komponierte sein Orchesterstück »Cold Heat« im Jahr 2010, ein Auftragswerk gleich dreier nobler Orchestervereinigungen, der Stiftung Berliner Philharmoniker, der Tonhalle-Gesellschaft Zürich und des Finnish Radio Symphony Orchestra. Das sehr farbige Werk klingt zugleich monumental und filigran, so den inneren Widerspruch des Titels »Cold Heat« auch auf die kompositorischen Mittel ausdehnend. Die 2. Sinfonie C-Dur des Brahms-Freundes Robert Schumann zeigt ebenfalls eine reizvolle Widersprüchlichkeit: Ihr Formmodell ist ein klassisches, und ihre auffällige Kontrapunkt reicht sogar noch weiter zurück; gleichzeitig aber ist sie von hochromantischem Impuls, ein poetisches Schwärmen und Sehnen. Zwei kluge Programme also: Die beiden Zentralwerke der Konzertliteratur werden kontrastiert mit neuer Musik und mit älteren Kompositionen, die sich in vielfältiger Weise auf sie beziehen. Am besten sollte man beide Konzertabende besuchen.

Thomas Rübenacker



Christian Tetzlaff

## Konzerttermine

12.09.2014 Freitag 20:00

Krystian Zimerman *Klavier*

Nationales Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks Katowice  
Alexander Liebreich *Dirigent*

Witold Lutoslawski *Muzyka żałobna* (Trauermusik)  
für Streichorchester. Zum Gedenken an Béla Bartók  
Ludwig van Beethoven *Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5* Es-Dur op. 73  
Johannes Brahms *Sinfonie Nr. 1* c-Moll op. 68  
€ 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-

20.10.2014 Montag 20:00

Christian Tetzlaff *Violine*

Swedish Radio Symphony Orchestra  
Daniel Harding *Dirigent*

Anders Hillborg *Cold Heat*  
Ludwig van Beethoven *Konzert für Violine und Orchester D-Dur* op. 61  
Robert Schumann *Sinfonie Nr. 2* C-Dur op. 61  
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

# Vom Reiz der Wiederholung

Die Colin Currie Group durchmisst Steve Reichs Klangkosmos



Steve Reich war nicht immer gut zu sprechen auf den Minimalismus, oder besser gesagt nicht darauf anzusprechen. Die einzelnen Stimmen einer Komposition durch Mikrovariationen in einen beständigen, kaum merklichen Fluss zu bringen, gilt als genuin US-amerikanischer Stil in der Musikgeschichte und Reich zählt zu den Mitbegründern und wichtigsten Vertretern dieser Richtung. Aber für Reich war es eher eine Kompositionstechnik, die er sich erarbeitet und mit der er experimentiert hat, eine wichtige Basis für seine Arbeit, weniger ein umfassendes ästhetisches Konzept oder eine stilistische Zielvorgabe.

Ob nun Stil oder Technik, das ist heute zu einer akademischen Randnotiz geworden. Jedenfalls tritt die Frage weit zurück hinter der strukturellen Vielfalt in Reichs Gesamtwerk. Der Pulitzer-Preisträger, auch ausgezeichnet mit dem renommierten Polar Music Prize, einer Art Nobelpreis der Musik, ist fraglos einer der prägendsten und einflussreichsten Komponisten der Gegenwart. Seine Musik ist von Grund auf physisch. Was wegen der präzisen Justierung kompositorischer Verläufe gelegentlich als mechanisch diskriminiert wurde, erweist sich von einer beispiellosen Sinnlichkeit in der Ausbildung mikrotonaler, mikro-melodischer und mikro-rhythmischer Submuster.

Im Programm des britischen Schlagzeugers Colin Currie und seiner Gruppe ist das an vier markanten Stationen in Reichs Karriere nachzuverfolgen. »Music for Pieces of Wood« von 1973 zeigt die für Reich typische Schichtung und Verschiebung rhythmischer Figuren. Im »Sextet« aus den 1980er Jahren ist die perkussive Textur deutlich erweitert, Vib-

raphone werden mit Schlägeln, aber auch mit Streicherbögen gespielt, ein Synthesizer ergänzt die Klavierparts. So entsteht ein kompositorisches Gewebe von extremen Kontrasten in Tondauern und Klangfarben. Im »Mallet Quartet« treten verstärkt melodische und harmonische Bezüge in den Vordergrund, dies aber auf der Basis einer rhythmischen Komplexität und Lebhaftigkeit, die der westlichen Konzertmusik bis weit ins 20. Jahrhundert abhandengekommen war.

Das Schlagzeugfach hat unter den klassischen Instrumentengattungen in den vergangenen Jahrzehnten wohl die sprunghafteste Entwicklung genommen, durchaus zu vergleichen mit der digitalen Revolution in der elektronischen Musik. Das Arsenal an konzerttauglichen Klangkörpern ist schier unerschöpflich, reicht von traditionellen Pauken, Trommeln und Becken über die imposanten Eigenfabrikationen eines Harry Partch und die präparierten Klaviere eines John Cage bis zu unterschiedlichst zu bearbeitenden Gebrauchsgegenständen.

Perkussionisten sind die wahren Allrounder im heutigen Musikbetrieb. Der 1976 geborene Currie zählt zu einer Musikergeneration, die ganz in dieser neuen Tradition aufgewachsen ist. Der junge Schlagwerker ist dazu ein wahrer Enthusiast. Er gehört zu den Musikern, denen Komponisten mit Vorliebe ihre Werke zur Uraufführung anvertrauen. Da macht auch ein Steve Reich keine Ausnahme. Wenige Tage vor der Kölner Deutschlandpremiere überlässt er Currie und seiner Band das neue Quartett für zwei Vibraphone und zwei Klaviere zur Uraufführung im Londoner Southbank Center. Aus gutem Grund. Reich selbst weiß

Colin Currie gehört zu den Musikern, denen Komponisten mit Vorliebe ihre Werke zur Uraufführung anvertrauen.

sehr genau, wie entscheidend der erste öffentliche Eindruck einer Komposition für deren weitere Rezeption und Aufführungspraxis sein kann. Reich war 1964 einer der ausführenden Musiker bei der Uraufführung von Terry Rileys »In C«. Er war es, der den Komponisten damals davon überzeugte, dem Stück einen ostinaten Achtelpuls zu unterlegen, der ursprünglich nicht notiert war. Das Stück gilt seither als Grundstein der amerikanischen Minimal Music. Manfred Müller



## Konzertermiin

18.10.2014 Samstag 20:00

**The Colin Currie Group**  
Colin Currie Percussion  
Owen Gunnell Percussion  
Adrian Spillitt Percussion  
Sam Walton Percussion  
Simon Crawford-Phillips Klavier  
Philip Moore Klavier

Steve Reich Music for Pieces of Wood für fünf Paar gestimmte Klanghölzer (Claves)  
Sextet für vier Schlagzeuger, zwei Klaviere und Synthesizer  
Mallet Quartet für zwei Marimbaphone und zwei Vibraphone  
Quartett (2014) für zwei Vibraphone und zwei Klaviere  
Kompositionsauftrag von Southbank Centre, Carnegie Hall Corporation und The Juilliard School, Cité de la musique und KölnMusik  
Deutsche Erstaufführung  
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e. V.  
19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke  
€ 25,-



Das Moritz von Oswald Trio



56

57

Moritz von Oswald Trio

Was bedeuten in virtuellen Zeiten wie unseren noch Begriffe wie Improvisation oder Produktion? Anders gefragt, welcher Produzent von Rang würde nicht improvisieren, welcher Improvisator, der mit der Zeit mithalten will, würde an seine Improvisationen nicht herangehen wie ein Produzent? Produktion wie Improvisation sind ein Spiel auf Zeit, und das Zeitverständnis beider Prinzipien nähert sich immer weiter an. Worauf es in jedem Fall ankommt, ist den Moment auszu-dehnen und die Ewigkeit zu komprimieren.

Moritz von Oswald blickt auf eine lange Laufbahn zurück. In den achtziger Jahren begann er als Schlagzeuger bei der Neue-Deutsche-Welle-Band Palais Schaumburg. Mit deren Gründer Thomas Fehlmann verbindet ihn seither eine innige Freundschaft, die in zahlreichen Techno-Projekten unter verschiedensten Logos wie 2MB, 3MB oder Schizophrenia mündeten. Gemeinsam arbeitete das dynamische Duo auch mit Protagonisten des Detroit Techno wie Juan Atkins zusammen, wobei vielleicht Oswalds Faible für minimalistisches Klangambiente rührt.

Mit anderen Projekten weitete der Produzent seine Kampfpone immer stärker in Richtung House, Dub und Reggae aus, 2008 erfolgte gemeinsam mit Carl Craig, einem weiteren Crack des Detroit Techno, sogar Bearbeitungen klassischer Kompositionen von Ravel und Mussorgsky. Als er 2013 mit dem norwegischen Jazz-Avantgardisten Nils Petter Molvaer das Album »1/1« aufnahm, führte er endgültig alle Schablonen und Schablonen ad absurdum. Molvaer und von Oswald verschmolzen zu einer symbiotischen Einheit, bei der sich nur noch schwer ausmachen ließ, wer auf wessen Impuls reagierte.

Das Moritz von Oswald Trio funktioniert wie ein klassisches Jazztrio vor elektronischem Hintergrund. Von Oswald spielt elektrisches Piano, Max Loderbauer bedient die Synthesizer und Perkussionist Vladislav Delay ist für sogenannte Otherworld Objects zuständig. Auf »Fetch«, dem neuesten Album des Trios gastieren zudem die Jazzmusiker Marc Muellbauer am Bass, Jonas Schoen an den Reeds und Sebastian Studnitzky an der Trompete. Der All Music Guide verglich die wegweisende Platte nicht von ungefähr mit Herbie Hancock's Elektronik-Meilenstein »Sextant«, der Anfang der siebziger Jahre konsequentesten Weiterentwicklung des Sounds von »Bitches Brew« markierte. Inzwischen hat der Nigerianer Tony Allen die Drums übernommen. Der langjährige Begleiter des Afrobeat-Königs Fela Kuti sorgt für eine magische Verankerung des Trios in der afrikanischen Tradition.

Moritz von Oswald greift vor, indem er zurückgreift. Der für die elektronische Musik so typischen Hatz nach der neuesten Hard- und Software entkommt er, indem seine Musik nicht in den Tools, sondern im Kopf entsteht. Die Geräte sind sehr wohl eine Verlängerung seiner Imagination, aber eben auch nicht mehr. Was ihn nach eigenem Bekunden interessiert, ist die Mischung von Klang und Space. »Der organischste Part ist für mich immer der Bass. Die Bewegungen und die Tiefe des Basses, ich meine nicht im tonalen, sondern im räumlichen Sinn. Ich verändere den Bass mit allen erdenklichen Freiheiten und weiß nicht einmal, ob man diese Veränderungen überhaupt hören kann oder ob das nur in meiner Vorstellung passiert. Ich spiele oft Sachen, die man überhaupt nicht hören kann.

Aber es ist trotzdem da. Man kann es im Körper physisch fühlen. Das heißt für mich organisch.«

Die Veränderung in der Wiederholung, das Prinzip der Minimal Music in der Kombination aus Jazz und Techno, treibt den Berliner an. Moritz von Oswald ist ein Konstruktivist, der jedoch nicht ständig Erklärungen braucht. »Man trifft ja nicht alle Entscheidungen auf einmal, sondern geht Schritt für Schritt. Wenn man auf den gesamten Prozess zurückblickt, ergibt sich daraus eine Entwicklung. Du kannst nicht einen Haufen von 500 Steinen auf einmal von A nach B bewegen. Du musst Stein für Stein tragen. All diese Entwicklungen weisen in die Zukunft. Aber wenn das gar keine Bedeutung hätte, würde es mir auch nichts ausmachen. Musik braucht nicht in jedem Fall eine konkrete Bedeutung. Man spielt sie einfach, und vielleicht kristallisiert sich eine Bedeutung heraus.« Wolf Kampmann

## Konzerttermin

11.10.2014 Samstag 21:00

Moritz von Oswald Trio

Moritz von Oswald electronics

Max Loderbauer electronics

Tony Allen drums, percussion

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 25,-



Lorin Maazel

## Abschied von Lorin Maazel

Die Musikwelt verliert einen großen Dirigenten: Lorin Maazel verstarb am 13. Juli im Alter von 84 Jahren. Konzerte mit dem amerikanischen Dirigenten umgab stets eine Aura des Außergewöhnlichen. Die energiegeladene Persönlichkeit nahm Publikum wie Kritik für sich ein. Dem Maestro verdanken wir viele schöne Konzerterlebnisse.

In der Kölner Philharmonie gab der Maestro sein Debüt mit den Münchner Philharmonikern schon kurz nach ihrer Eröffnung 1986. Danach wurde er noch über 20 Mal in der Kölner Philharmonie umjubelt. Das Konzert am 18. September 2013 mit den Wiener Philharmonikern wurde zu dem letzten bei uns am Pult. Lorin Maazel trat besonders gern mit seinen Orchestern auf, mit den Münchner Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dessen Chef er neun Jahre lang von 1993 bis 2002 war, oder als Nachfolger von Kurt Masur beim New York Philharmonic. Mit diesen Klangkörpern wuchs er schnell zusammen, so dass auch für das Publikum das tiefe Einverständnis zu spüren war. Lorin Maazel fühlte sich in der Musik zuhause und versuchte dies, auf die Orchestermusiker zu übertragen. km

# Die Freiheit im Miteinander

Weltoffenes Allstar-Jazz-Trio Jasper van't Hof,  
Markus Stockhausen und Joey Baron

Jasper van't Hof

Markus Stockhausen

1973 sind sie sich zum ersten Mal begegnet. Sieben Jahre später gingen der holländische Keyboarder Jasper van't Hof und der Trompeter Markus Stockhausen für das Duo-Album »Aqua Sansa« ins Aufnahmestudio. Das war 1980. Und man mag es kaum glauben: In den nächsten 34 Jahren riss der Kontakt zwischen van't Hof und Stockhausen nie ab. Gemeinsam auf einem Konzertpodium jedoch stehen sie jetzt zum allerersten Mal. Am Tag der Deutschen Einheit werden sie diesen überfälligen Live-Moment in der Kölner Philharmonie realisieren. An den Tasten der hauseigenen Klais-Orgel ist mit Jasper van't Hof quasi der Vater des Ethno-Jazz-Pop zu erleben, der mit Bands wie Pili-Pili, Pork Pie und Eyeball die Luft vibrieren ließ. Ihm zur Seite steht Markus Stockhausen, von dessen musikalischer Wachheit und Offenheit schon sein alter Jazz-Trompetenlehrer Manfred Schoof schwärmte. Musik als ein spiritueller Energiezustand, der genauso den Geist des Jazz widerspiegelt wie der Weltmusik – dieses Credo setzt Stockhausen unverwechselbar auf der Trompete und dem Flügelhorn sowie in zahllosen Band-Projekten wie etwa »Eternal Voyage« mit einer geradezu magischen Schönheit und Tiefe um.

Einen erheblichen Einfluss auf seine Klang- und Trompetenstimme hatte eben auch Jasper van't Hof ausgeübt, wie sich Stockhausen heute nur zu genau erinnert: »Als noch junger, an-

gehender Musiker besuchte ich in den Jahren 1973/74 die damals berühmten Remscheider Jazzkurse. Damals gab es noch keine Jazzkurse an Hochschulen, es waren deutschlandweit fast die einzigen. Jasper war beide Male dort und beeindruckte mich sehr mit seiner individuellen Spielweise. Seine elektronischen Sounds faszinierten mich.« Sechs Jahre später besuchte ihn Stockhausen in Holland, wo sie nach gemeinsamen Sessions beschlossen, eine LP aufzunehmen. »Das wurde dann »Aqua Sansa«, eine Musik, die ganz eigen, frei war. Darin sind zwei Zitate enthalten. Jasper sagte: »The age of total control has started, art watch out! – das hat sich ja leider seitdem bewahrheitet (...) und ich schrieb: »Inner ear, wake up to free the music that frees ourselves.« Und

dies wurde in gewisser Weise mein Motto für die Musik, die ich heute mache, bei der Vieles ganz intuitiv geschieht.«

In der Kölner Philharmonie lassen Jasper van't Hof und Markus Stockhausen zum ersten Mal vor Publikum die musikalischen Gedanken um die des anderen kreisen. Als dritten Gesprächspartner haben sie mit dem Amerikaner Joey Baron einen der facettenreichsten Jazzschlagzeuger überhaupt eingeladen. Beide kennen ihn ebenfalls lange von Studioprojekten her. »Mit Joey Baron traf ich Mitte der 1990er Jahre zusammen«, so Stockhausen. »Es war im Quintett »Dockings« des französischen Star-Klarinetisten Michel Portal. Joey begeisterte mich total: Ich hatte das Gefühl, mit dem weltbesten Drummer spielen zu dürfen. Sein »Swing« war unbeschreiblich lebendig, seine Spielweise sehr flexibel, kreativ. Da war es ein Genuss, mit ihm zu spielen.« Zu einem ähnlichen Urteil gelangen Jazz-Größen wie der Gitarrist Bill Frisell, Stan Getz und John Zorn, mit denen Baron gespielt hat. Bereits 1998 kam es zur ersten, atemberaubend tollkühnen Studio-Begegnung mit Jasper van't Hof. Ob es danach so manches Konzert gegeben hat, ist nicht überliefert. Dafür werden sicher alle Beteiligten noch lange an das allererste gemeinsame »Köln Concert« zurückdenken, bei dem die drei Musikpersönlichkeiten van't Hof, Stockhausen und Baron sich – und nicht zuletzt dem Publikum – viel zu erzählen hatten.

Reinhard Lemelle

Konzerttermin

03.10.2014 Freitag 20:00

Tag der Deutschen Einheit

Jasper van't Hof Orgel, Keyboards  
Markus Stockhausen Trompete, Flügelhorn, Electronics  
Joey Baron Drums

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 25,-

## Bewahrte Heimat

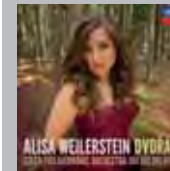
Welche der herausragenden Fähigkeiten Gidon Kremers ist besonders hervorzuheben? Ist es möglicherweise seine in all diesen Begabungen zum Ausdruck kommende Hingabe an die Musik, die den Geiger spätestens seit Lockenhaus zu einem Entdecker und Förderer der Musik und der Künstler macht, deren Qualität er einem großen Publikum zugänglich machen will?



Gemeinsam mit der Kremerata Baltica ist es auf der vorliegenden CD Mieczyslaw Weinberg (1919-1996), dessen umfangreiches Werk in einigen Facetten vorgestellt wird. Als Freund und Weggefährtin Schostakowitschs hatte Weinberg in der Sowjetunion unter den gleichen Repressalien zu leiden wie der wesentlich bekanntere Komponist. Auch in seinem Schaffen ging es darum, den politischen Anforderungen Genüge zu leisten, ohne sich selbst zu verlieren und in diesem Spannungsverhältnis seiner Musik als Heimat treu zu bleiben. Vom Solostück bis zum Werk für Kammerorchester kann man die »Kremers« in diese bedrohte, aber auch bewahrte Heimat begleiten. € 24,99 (Doppel-CD)

## Ersehnte Heimat

Die 1982 geborene Amerikanerin Alisa Weilerstein wuchs in einer Musikerfamilie auf und entdeckte schon im frühesten Kindesalter ihre Liebe zum Cello. Heute beherrscht sie ihr Instrument in jeder nur erdenklichen Nuance des Ausdrucks und entlockt ihm Töne von knarzig-zupackend bis sehnsuchtsvoll-säuselnd. Zusammen mit ihren musikalischen Partnern sowohl



in Dvořáks Cellokonzert mit der Tschechischen Philharmonie und Jiří Bělohlávek als auch in den Stücken mit der Pianistin Anna Polonsky gibt sie ein berührendes und einfühlsames Portrait der Musik des tschechischen Komponisten. Alisa Weilerstein legt mit größter Hingabe und Intensität ein sehr beachtliches Zeugnis ihres musikalischen Könnens ab und gestaltet eine Deutung Dvořáks, die unter den Begriffen »Sehnsucht und Liebe zur Heimat« den Empfindungen nachspürt, die Dvořák selbst auch während seiner Amerikareise empfunden haben mag. Auf diese Weise macht Weilersteins Spiel deutlich, dass die Musik selbst zur Heimat werden kann. € 17,99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Höhe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).



# Lyrik aus Fernost

Instrument gesucht

Einen weiten Weg nahmen Gedichte aus drei Jahrtausenden, ehe sie – als Nachdichtungen eines deutschen Autors und Herausgebers – Anfang des 20. Jahrhunderts einem Komponisten aus Böhmen in die Hände fielen. Die Ehefrau des Komponisten übertrug die Begeisterung über den Gedichtband auf ihren Mann, indem sie ihm immer wieder daraus vorlas. Mit diesem ersten Sammelband hatte der Autor poetischer Nachdichtungen orientalischer Lyrik eine ganze Reihe ähnlicher Gedichtbände begonnen, die eine große Leserschaft fanden. Seine Poesie traf den Nerv des Musikers, sie handelte von Kummer und Jammer, von Einsamkeit und Tod, aber auch von Schönheit, vom Frühling, von der Natur und letztendlich vom Abschied. Sie inspirierten den Komponisten in einem Zustand großer Traurigkeit zu einem Werk in sechs Sätzen für Tenor, Alt/Bariton und Orchester. Die Texte wurden vom Komponisten jedoch aus inhaltlichen und aus musikalisch-formalen Gründen zum Teil stark verändert. Die allerletzten vier Zeilen dieser Lied-Sinfonie, mit der der Komponist eine neue Kunstform schuf, stammen gar aus den Kompositionen eigener Feder. Die Uraufführung seines Werkes 1911 in München erlebte der Komponist aus Böhmen leider nicht mehr, aber er konnte die Partitur dem Dirigenten noch persönlich überreichen – wenn auch zum ersten Mal nicht mehr selbst auf dem Klavier vorspielen. Das Werk kam in der Kölner Philharmonie bereits häufig zur Aufführung und die nächste Aufführung steht kurz bevor – in der selten zu hörenden Fassung für Kammerorchester. Welches Instrument ist Titel-Bestandteil der hier vertonten Gedichtsammlung? wir

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 8. September unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert mit The Colin Currie Group am 18. Oktober um 20 Uhr.  
Des letzten Rätsels Lösung: Mademoiselle Marianne Chartrouse

**Giora Feidman & Ben Becker**  
Zweistimmig – Hommage an Paul Celan

TICKETS: 02405 40860  
medio-rhein-erft.de

**Sonntag, 26. Oktober 2014, 19 Uhr**  
im MEDIO.RHEIN.ERFT

Konrad-Adenauer-Platz 1, 50126 Bergheim-Mitte  
facebook.com/MEDIO.RHEIN.ERFT | MEDIO.APP

# Nostalgie ist nicht angebracht

Sir John Eliot Gardiner, der Monteverdi Choir und die English Baroque Soloists

Sir John Eliot Gardiner



Seine Ensembles sind seine musikalischen Kinder: der Monteverdi Choir, das Monteverdi Orchestra, die English Baroque Soloists und das Orchestre Révolutionnaire et Romantique. Sie setzen seit Jahrzehnten Maßstäbe in der Alten Musik und haben durch ihre Auftritte und unzähligen Aufnahmen eine weltweite Anhängerschaft. Um noch selbstbestimmter arbeiten zu können, gründete John Eliot Gardiner sogar ein eigenes Plattenlabel und nannte es – getreu Bachs Motto – Soli Deo Gloria. Doch sieht er auch die eigenen Interpretationen als Momentaufnahmen. Man müsse als Künstler stets die Not spüren, ein Werk neu zu deuten, das. Daher versteht er sich auch nicht als Revolutionär oder Antiquar. Die Auseinandersetzung um die »richtige« Sichtweise sei ein nicht endender Prozess. »Falsch« seien höchstens eine fragwürdige Fassung, Mischversionen oder bestimmte Besetzungen. Die Rekonstruktion der historischen Aufführungspraxis sei nur das Sprungbrett für eine musikalische Interpretation, die sich über die Jahre verändern könne.

Gardiner ist mit Bach groß geworden, man könnte sogar sagen: unter seinen Augen. Während er als Kind die sechs Motetten von Bach auswendig lernte, hing das berühmte Porträt von Elias Gottlob Haubmann, das einzige authentische Bild von Bach, in seinem Elternhaus an der Wand (es hatte während des Krieges in einem Rucksack den Weg nach England genommen). Gardiners Vater war Bauer und Öko-Aktivist, der ältere Bruder erbe später den Hof und verkaufte ihn. Längst hat der von der britischen Königin geadelte Sir John Eliot Gardiner seinen eigenen Hof, den er von seinem Großonkel erbe, sowie dazugehöriges Land. Sowohl die Musik als auch die Landwirtschaft verlangten keine Nostalgie, sondern Kühnheit und die Bereitschaft, nicht den konventionellen Weg zu gehen, so sagt er. Auch wenn er seine beiden Leidenschaften als gleichwertig betrachtet, lässt sich sein Terminkalender nur schwer mit dem saisonalen Erntekalender vereinen. Doch ohne seinen Hof kann er nicht leben – das Leben als Musiker beinhaltet schließlich weitaus härtere Begleiterecheinungen: Es sind überwiegend Verhandlungen mit Sponsoren, ebenso ermüdende Reisen und Konzertsäle,

Hotels und Flughäfen, mit denen er während seiner Arbeit als Dirigent in Berührung kommt. Aufgewachsen in einer Laienmusiker-Familie, lernte Gardiner früh Geige und sang, das Nebeneinander von Musik und Landwirtschaft war für ihn schon damals ganz selbstverständlich. Studiert hat er zunächst Geschichte, doch die Passion Musik ließ ihn nicht los. Als er einmal seinem Lehrer sagte, er wolle sich mit der Marienvesper von Monteverdi befassen und sie dirigieren, schlug der ihm vor, einen Chor und ein Orchester zu gründen und seine eigene Ausgabe zu erstellen. Während er sich außerdem mit Arabistik befasste, nahm er sich die Zeit, um über seine berufliche Zukunft nachzudenken. Schlussendlich ging er nach seinem Master of Arts in Geschichte nach London, um dort Musikwissenschaft zu studieren. Zwei Jahre in Paris bei der Komponistin Nadia Boulanger folgten. Das Dirigieren lernte er nebenbei in Kursen. Heute kann der 71-jährige Brite auf 40 erfolgreiche Jahre als Interpret und Erneuerer der Hörgewohnheiten von Barock bis Romantik zurückblicken. Ans Aufhören denkt er deswegen noch lange nicht. So wird sein Biobaumhof in North Dorset – er soll dort schon im Dirigentenfrack Osterlämmen auf die Welt geholt haben – wohl auf weitere, nicht absehbare Zeit nur ein erhaltensames Kontrastprogramm sein. Christoph Gurdorf

## Konzerttermin

27.09.2014 Samstag 20:00  
**Esther Brazil** Sopran  
**Monteverdi Choir**  
**English Baroque Soloists**  
Sir John Eliot Gardiner, Dirigent  
**Domenico Scarlatti** Stabat mater für zwei fünfstimmige Chöre und Basso Continuo  
**Johann Sebastian Bach** »Mein Herz schwimmt im Blut« BWV 199 Kantate für Sopran, Oboe, Streicher und Basso continuo zum 11. Sonntag nach Trinitatis. Text von Georg Christian Lehms  
**Georg Friedrich Händel** Dixit Dominus Domino Meo HWV 232 für Soli, fünfstimmigen Chor und Orchester. Text nach Psalm 109  
€ 78,- 68,- 54,- 40,- 27,- 10,- | 2 € 54,-

Vorverkaufsstellen



**Roncalliplatz 50667 Köln**, direkt neben dem Kölner Dom im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums  
Montag-Freitag 10:00-19:00 Uhr sowie Samstag 10:00-18:00 Uhr

**Neumarkt-Galerie 50667 Köln** (in der Mayerschen Buchhandlung)  
Montag-Samstag 9:00-20:00 Uhr

**Philharmonie-Hotline: 0221 280 280**  
Montag-Freitag 8:00-20:00 Uhr  
Samstag 9:00-18:00 Uhr  
Sonntag 10:00-16:00 Uhr

**KölnTicket: 0221-2801**

**koelner-philharmonie.de**  
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

**Zahlung**  
Wählen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

**Ermäßigungen**  
Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsantrag ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzulegen.

**Vorverkauf**  
Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. In der Umgebung Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

**Abonnement**  
KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:  
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206  
abo@koelmusik.de

**Kasse**  
Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

**Fahrausweise**  
Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Fahrinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbands bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbeginn nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

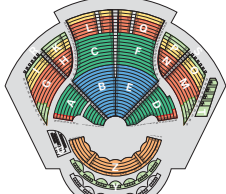
Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sich sicher manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich bezieht den Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

KONZERTSAAL

**Adresse**  
Unsere Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgrabenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

**Plätze**  
Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den Aufzug für Ihre Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I	B E	
II	A C D F	
III	G H L M N O	auch Seitenplätze A, D.
IV	I K O P	auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T...Y..x	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI	U...X..	Balkone
Z		Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4.)
RS		Stehplätze und Rollstuhlplätze

\* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.  
\* Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

**Das Magazin** ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Vertikaleiten aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

**Herausgeber**  
Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,  
Bischofsgrabenstraße 1, 50667 Köln

**V.i.S.d.P.**  
Louwrens Langevoort, Intendant

**Redaktion**  
Gesa Köhne, mit Beiträgen von Sarah Berndes, Oliver Binder, Matthias Baus, Dorle Elmers, Stefan Franzen, Stefan Fricks, Jürgen Gauer, Othmar Günzl, Christoph Gufford, Wolf Kampann, Karin Geselleck, Katja Reinhard Köchl, Louwrens Langevoort, Reinhard Lemelle, Lisa Mertens, Manfred Müller, Jürgen Ostmann, Luiz Ronnewinkel, Thomas Rübenacker, Annette Schroeder, Christian Steinbrink, Cyril Szoletzky, Katja Thiele, Christoph Vtaz, Anke Wildhansen (w/v), Bärn Wolf.

**Gesamtdesign**  
hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

**Gestaltung und Layout**  
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln  
www.mwk-koeln.de

**Druck**  
Die Watterscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

**Anzeigen**  
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln  
Ute Singer, Ralf Zimmermann  
Fon: 0221-1234 35 - Fax: 0221-82 00 925  
Eisenstraße 24, 50667 Köln  
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter  
www.mwk-koeln.de

**Partner**  
**WDR 3**  
Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Bildnachweis**

Titel: Matthias Baus	S. 24/25: Michael O'Neal
S. 03: Matthias Muff	S. 26: Harald Hoffmann
S. 04: Klaus Rützold (Fotograf)	S. 27: Axel Böhl
S. 04: Deutsche Grammophon / Marco Borgoreve (Herausg.)	S. 28: Joseph Molina
S. 04: Michael O'Neal (Fotograf)	S. 37: KölnMusik / Christian Wacker
S. 04: Deutsche Grammophon / Hirochimi Yamamoto (Herausg.)	S. 38/39: Volker Struh
S. 05: Anne Dokter (Jansons)	S. 41: DECCA / Robin Thomson
S. 05: Jamie Jung (Hessens)	S. 42: Carlos Pericás
S. 05: Adolfo Beruete (Frisan)	S. 43: Sandrine Lee
S. 05: Marco Borgoreve (Eumex)	S. 46: Mark Pilgram (Ebnst)
S. 08: Matthias Baus	S. 46: Excelsior Hotel Emst
S. 08: Leigh Melrose (Hess)	S. 46: Marco Borgoreve (Herausg.)
S. 08: Rami Laapalainen / Park Bennett (Herausg.)	S. 47: Marco Borgoreve
S. 10/11: Deutsche Grammophon / Hirochimi Yamamoto	S. 48/49: Silvia Lelli
S. 12/13: Deutsche Grammophon / Hirochimi Yamamoto	S. 50: New Opera Hero
S. 14/15: Anne Dokter	S. 51: Nico Laapalainen / Park Bennett (Herausg.)
S. 17: Deutsche Grammophon / Marco Borgoreve	S. 52: Deutsche Grammophon / Hirochimi Yamamoto
S. 18/19: Vern Evans	S. 53: Giorgio Bertazzi
S. 20: Raymond Meier	S. 54/55: Marco Borgoreve
S. 22: Deutsche Grammophon / Nohely Oliveros	S. 56: Wange Bergmann
S. 23: Deutsche Grammophon / Ben Wolf	S. 56/57: Carmelo Blake
	S. 57: Andrew Gam (rechts)
	S. 58: Ulrich Baß (links)
	S. 58/59: Jörg Schmirer
	S. 60: Jörg Hipst
	S. 61: Chris Christakouloulou

2014/2015

6 Kammermusikabende im Deutschlandfunk Kammermusiksaal • Raderberggürtel 40

**4. November 2014 • 20:00**  
Yuka and Ayaka Yamamoto, Klavier  
Henning Börgel und Antonio Javier  
Azanza Riles, Schlagzeug  
CARL PHILIPP EMANUEL BACH  
FRANZ SCHUBERT  
MUZIO CLEMENTI  
WITOLD LUTOSLAWSKI  
BÉLA BARTÓK

**2. Dezember 2014 • 20:00**  
Harriet Krijgh, Violoncello  
Magda Amara, Klavier  
JOHANNES BRAHMS  
CLAUDE DEBUSSY  
CÉSAR FRANCK  
FRÉDÉRIC CHOPIN

**13. Januar 2015 • 20:00**  
Lusine Khachatryan, Klavier  
Sergey Khachatryan, Violone  
Garek Hakhazaryan, Violoncello  
ARNO BABADJANIAN  
LUDWIG VAN BEETHOVEN  
SERGEJ RACHMANINOW

**10. Februar 2015 • 20:00**  
Christian Immler, Bariton  
Danny Driver, Klavier  
»From the New World«  
Lieder u.a. von  
SAMUEL BARBER,  
ELLIOTT CARTER,  
HANNS EISLER  
UND COLE PORTER

**10. März 2015 • 20:00**  
Cuarteto SoTango  
Konzert-Tangos für Violine,  
Violoncello, Klavier und Bandoneón  
u.a. von  
OSVALDO PUJLIESE  
UND ASTOR PIAZZOLLA

**7. April 2015 • 20:00**  
Tianwa Yang, Violine  
Johannes Gmeider, Klarinette  
Nicholas Rimmer, Klavier u.a. von  
BÉLA BARTÓK,  
JEAN FRANÇAIX  
UND MAURICE RAVEL

Ein Programm  
von Deutschlandradio

**Deutschlandfunk**

Abonnements- und Eintrittskarten bei  
sowie den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

gegründet 1913

Westdeutsche  
Konzertdirektion  
Köln

# MEISTERKONZERTE KÖLN

Donnerstag, 04.09.2014 | 20 Uhr

## STAATSKAPPELLE BERLIN

Daniel Barenboim Dirigent

F. Schubert Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759 „Unvollendete“  
R. Strauss Ein Heldenleben op. 40 TrV 190  
Tondichtung für großes Orchester

Donnerstag, 23.10.2014 | 20 Uhr

**RADIO FILHARMONISCHES ORKEST**

Vilde Frang  
Violine  
Markus Stenz  
Dirigent

Werkle von E. W. Korngold  
und G. Mahler

Mittwoch, 05.11.2014 | 20 Uhr

**OSLO PHILHARMONIC ORCHESTRA**

Gautier Capuçon  
Violoncello  
Vasily Petrenko  
Dirigent

Werkle von G. Trettli, J. Haydn  
und S. Rachmaninow

Freitag, 14.11.2014 | 20 Uhr

**ORCHESTRE PHILHARMONIQUE DU LUXEMBOURG**

Hilary Hahn  
Violine  
Joshua Weilerstein  
Dirigent

Werkle von A. Rozsa, M. Bruch und F. Mendelssohn-Bartholdy

Montag, 24.11.2014 | 20 Uhr

**WIENER SYMPHONIKER**

Khatia Buniatishvili  
Klavier  
Rainer Kübbeck  
Trompete  
Philipppe Jordan  
Dirigent

Werkle von F. Schubert,  
D. Schostakowitsch und L. v. Beethoven

Sonntag, 07.12.2014 | 20 Uhr

**ORCHESTRE NATIONAL DU CAPTOLE DE TOULOUSE**

Olga Scheps  
Violine  
Tugan Sokhiev  
Dirigent

Werkle von S. Rachmaninow und M. Mussorgsky / J.M. Ravel

Montag, 08.12.2014 | 20 Uhr

**LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA**

Sol Gabetta  
Violoncello  
Vladimir Jurowski  
Dirigent

Werkle von A. Dvořák,  
D. Schostakowitsch  
und P. I. Tschaiakowsky



27. Aug – 2. Nov 2014



# KZ – KAMPF – KUNST

## BORIS LURIE: No!Art

Provozierend, verstörend, kämpferisch  
Die Kunst eines Überlebenden der Shoah  
Die erste große Gesamtschau zu Luries Werk

[www.nsdok.de](http://www.nsdok.de)

Eine Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln  
und der BORIS LURIE ART FOUNDATION im  
EL-DE-Haus | Appellhofplatz 23-25 | 50667 Köln



www.nsdok.de